

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem französischen Schiffskapitän Le Brec zu Lorient den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Schullehrern Seidel zu Prosen, im Kreise Jauer, und Goetz zu Lindenau, im Kreise Grottkau, und dem Schulzen Folgmann zu Ottloczinek, im Kreise Thorn, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Landrath Julius von Haeften zu Cleve zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten zu ernennen; und die Berufung des Oberlehrers an der Realschule in Halle a. S., Dr. Ludwig Hüser, zum Direktor der höheren Bürgerschule in Aschersleben zu genehmigen; auch dem Rittmeister von Treskow des 7. Kürassier-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Guelphen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Rechtsanwalt und Notar Gerlach zu Liebenwerda ist als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Berlin, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Charlottenburg, und mit Verleihung des Notariats im Departement des Kammergerichts versetzt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Stegemann zu Seehausen in der Altmark ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt als Rechtsanwalt an das Kreisgericht daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt, versetzt, und ihm zugleich die Praxis bei dem dortigen Appellationsgericht widerruflich eingeräumt worden.

Der bisherige Gerichtsassessor Dr. Horwitz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Liebenwerda, mit der Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Der bisher bei der Ober-Rechnungskammer angestellte Geheime revidirende Kalkulator Conradi ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Finanz-Ministerium ernannt.

Ihre K. H. die Prinzessin von Preußen ist gestern nach Koblenz abgereist.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist gestern von hier über Chemnitz nach Böhmen abgereist.

Abgereist: Se. Exz. der General der Infanterie und kommandirende General des 1. Armeekorps, von Werder, nach Königsberg i. Pr.; Se. Exz. der Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzky-Sandraschütz, nach Langenbielau; der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow, nach Koblenz.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 117. K. Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 46,077; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 756; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 29,684. 81,258. 89,573 und 93,782.

30 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3545. 5785. 7344. 8018. 18,925. 28,731. 29,395. 32,116. 35,090. 35,137. 39,612. 43,749. 50,573. 54,984. 55,147. 57,012. 63,669. 64,267. 72,030. 72,620. 73,904. 75,377. 75,747. 78,222. 81,835. 84,974. 87,694. 92,448. 92,729 und 94,766.

35 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2587. 4550. 4930. 12,919. 13,722. 15,230. 17,536. 22,012. 25,583. 26,218. 26,291. 26,482. 29,115. 30,301. 30,740. 31,351. 32,953. 36,298. 45,386. 48,423. 53,058. 55,347. 56,431. 60,436. 60,850. 64,090. 67,379. 69,945. 74,962. 75,906. 78,808. 82,340. 83,369. 86,846 und 89,483.

63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1530. 2567. 5304. 6363. 8231. 10,256. 11,700. 12,229. 13,830. 14,746. 16,140. 17,319. 17,561. 17,713. 21,448. 21,986. 23,996. 24,629. 30,333. 32,614. 33,035. 36,564. 36,932. 38,970. 40,343. 40,578. 40,846. 41,508. 42,347. 44,495. 45,245. 45,379. 45,842. 46,569. 48,361. 51,951. 53,108. 57,477. 58,075. 58,272. 58,879. 60,673. 61,248. 62,827. 65,792. 68,071. 72,690. 72,807. 74,054. 74,739. 76,868. 79,526. 79,788. 80,376. 80,437. 81,270. 82,722. 84,537. 86,608. 87,046. 88,304. 89,794 und 92,723.

Berlin, den 4. Mai 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 4. Mai Vormittags. Der Dampfer „Americain“ ist von Newyork eingetroffen und bringt Nachrichten von dort, welche bis zum 22. v. Mts. reichen. Nach denselben hatte das Komité der auswärtigen Angelegenheiten die Abschaffung des Clayton-Bulwer-Traktats empfohlen. Santa Anna hatte vergebens spanische Unterstützung erbeten. Baumwolle war ¼—⅜ gestiegen, der Metallvorrath gewachsen und der Preis der Brodstoffe gedrückt. — Die Dampfer „Arago“ und „Saxonia“ waren in Newyork eingetroffen.

(Eingeg. 5. Mai, 9 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 4. Mai. [Vom Hofe.] JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Albrecht fuhren heute Morgen 8 Uhr, in Begleitung des Kommandirenden des Gardekorps, Generals v. d. Gröben, des Obersten v. Manteuffel und des kais. russ. Militärbevollmächtigten, Generals v. Adlerberg, nach Potsdam, hielten daselbst eine Truppenbesichtigung ab und kehrten Mittags von dort wieder nach Berlin zurück. JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm haben wegen des regnerischen und stürmischen Wetters die Fahrt nach dem Jagdrevier bei Großbeeren verschoben. Se. K. H. der Prinz Karl ist heute früh, in Begleitung höchstseines Adjutanten, des Majors v. Witzleben, zu einer vierwöchentlichen Kur nach Karlsbad abgereist.

— [Flußschifffahrt.] Um bei dem diesjährigen sehr niedrigen Wasserstande einen geregelten Schifffahrtsverkehr auf den Wasserstraßen aufrecht erhalten zu können, hat die königliche Regierung zu Potsdam besondere Stromaufseher, namentlich für die Havel und Spree, angestellt welche angewiesen worden sind, die sämmtlichen ankommenden Fahrzeuge in Ansehung ihres Tiefganges zu vermessen, und diejenigen von der Weiterfahrt auszuschließen, welche bei dem jezeitigen Wasserstande die bezügliche Wasserstraße nicht ungehindert passiren können.

— [Invaliden-Anstellungen.] Durch eine frühere Verfügung war angeordnet, daß zu den amtlichen Attesten, welche diejenigen Invaliden und sonstige Individuen, welche Anstellung im Postfache wünschen, über ihren Gesundheitszustand beizubringen haben, insofern sich dieselben über ihr Unvermögen nicht auszuweisen im Stande sind, ein Stempelbogen von 15 Sgr. zu verwenden sei. In Folge einer neuerdings stattgehabten Korrespondenz hat sich jedoch der Finanzminister damit einverstanden erklärt, daß amtliche Gesundheitsatteste, welche dazu bestimmt sind, Militärinvaliden als Unterlagen bei ihren Gesuchen um Anstellung im Staatsdienste zu dienen, stempelfrei behandelt werden. Demnach ist den königlichen Oberpostdirektionen durch Erlaß des Generalpostamts vom 16. d. M. aufgegeben worden, in den letztgenannten Fällen von der Beibringung eines Stempelbogens zu den Gesundheitsattesten Abstand zu nehmen. (P. C.)

— [Unwetter.] In Folge des herrschenden Unwetters ist die telegraphische Verbindung nach allen Richtungen wesentlich gestört. Namentlich sind durch den Sturm vielfach Telegraphenstangen umgerissen und zerbrochen worden. Sowohl in der Richtung nach dem Rhein, wie nach Frankfurt und auch Wien hin läßt sich im Augenblicke nur von Ort zu Ort ein Telegraphiren ermöglichen. (B. B. Z.)

— [Depeschenverkehr.] Nach einer amtlichen Zusammenstellung über die Beförderung telegraphischer Depeschen in Preußen sind während des verflossenen Jahres im Ganzen 241,545 Depeschen expedirt worden, von welchen 61,216 auf die Centralstation Berlin, 49,787 auf die Stationen der Linie Berlin-Memel, 35,313 auf die Stationen der Linie Berlin-Hamburg-Lübeck, 29,604 auf die Stationen der Linie Berlin-Frankfurt a. M., 40,378 auf die Stationen der Linie Berlin-Saarbrück und 25,287 auf die Stationen der Linie Berlin-Oderberg kommen. Staatsdepeschen waren hiervon 6996, Telegraphendienstdepeschen 5924, fremdherrliche Staatsdepeschen 1870, Eisenbahndepeschen 4262 und Privatdepeschen 222,493. Die Gebühren für die Staatsdepeschen betrugen 29,561 Thlr., für die Telegraphendienstdepeschen 16 604 Thlr., für die Eisenbahndepeschen 10,387 Thlr. und für die Privatdepeschen 575,591 Thlr. Die Benutzung der Telegraphenlinie ist eine stets steigende. Im Jahre 1854 sind nur 116,313 Depeschen bei einer Gebühreneinnahme von 332,151 Thlrn., 1855 dagegen schon 152,820 Depeschen bei einer Gebühreneinnahme von 437,147 Thlrn. und 1856 221,411 Depeschen bei einer Gebühreneinnahme von 575,593 Thlrn. befördert worden. Die Depeschenbeförderung hat sich also seit dem Jahre 1854 mehr als verdoppelt. Von der Station Köln wurden 10,823 Depeschen befördert.

— [Seminar.] Im Regierungsbezirk Köslin soll ein zweites Schullehrerseminar errichtet werden, und zwar zu Bütow. Die vorbereitenden Schritte sind schon geschehen. (N. P. Z.)

— [Böhme's Rechenknecht.] Wir halten es für unsere Pflicht, sagt die „BHZ.“, im Interesse des Handels- und Gewerbestandes darauf hinzuweisen, daß nach Ermittelungen des berühmten Mathematikers, Professor Heis in Münster, der anderweit empfohlene Rechenknecht von Böhme sich zur Benutzung bei der Anwendung des mit dem 1. Juli c. in Geltung tretenden neuen Landesgewichts nicht eigne. Es finden sich, wie Prof. Heis nachgewiesen hat, über 400 Fehler darin vor, da der Verfasser theils falsch gerechnet, theils bei den Ermittelungen der neuen Werthe nicht genug auf die höheren Dezimalstellen gerücksichtigt hat, was in den größeren Summen erhebliche Unterschiede verursacht. (Wir werden demnächst unseren Lesern eine ausführlichere praktische Auseinandersetzung des neuen Landesgewichts und Münzfußes geben. D. Red.)

Breslau, 4. Mai. [Feuer.] In der Nacht vom 3. zum 4. Mai ertönte um halb 1 Uhr das Feuersignal von den Thürmen. Auf der Reusche- und Herrenstraßen-Ecke „zu den drei Mohren“ war das Hinterhaus in Flammen aufgegangen. Trotz des Regens gelang es nicht, das Feuer auf dieses Gebäude zu beschränken, vielmehr war die Glut so groß, daß der Dachstuhl des Hauptgebäudes Feuer fing und auch größtentheils niederbrannte. Ein Gerbergeselle, der in dem von den Flammen zuerst erfaßten Hintergebäude wohnte, ist daselbst erstickt. Die Leiche wurde heute Morgen ins Allerheiligen-Hospital geschafft. (B. Z.)

Düsseldorf, 3. Mai. [Begrüßungsfeier.] Die Königin Stephanie von Portugal ist gestern Abend kurz vor 9 Uhr mit einem Extrazuge der Köln-Mindener Bahn hier eingetroffen. Der Höchstderselben bereitete Empfang war ein sehr glänzender und herzlicher. Die Bahnhofsgebäude und alle Straßen, die der Zug berührte, strahlten in feenhaftem Lichtglanz, indeß Fahnen, Festons, Transparente, künstliche Sonnen den Schmuck der Häuser erhöhten. Der Hofgarten namentlich war bis zum Jägerhof hin von zahllosen buntfarbigen Lampen erhellt, und auf dem Wasserspiegel nächst der Hofgartenstraße schwammen prächtig verzierte Gondeln und Barken, auf denen man Ritter im Kostüme portugiesischer Vorzeit erblickte, von glänzenden Lichtern und abwechselnd von aufflammenden Sonnen und Raketen bestrahlt. Am Bahnhofe waren die Spitzen der k. und städtischen Behörden, die Generalität, das Offizierkorps ꝛc. zum festlichen Empfange der Königin Stephanie versammelt. Dort hatte sich auch der St. Sebastianus-Schützenverein mit seinen Fackeln aufgestellt, um der hohen Frau das Geleite bis zum Jägerhofe zu geben. Abtheilungen der hiesigen Garnison aus allen Waffengattungen bildeten zugleich auf dem Wege vom Bahnhofe her Spalier. Als die Erwartete anlangte, ertönten Kanonenschüsse, wärend die Musikkorps der Regimenter spielten. Als der Zug in dem Jägerhofe angelangt war, stellten sich die Schützenkorps dort auf, indeß der umliegende Theil des Hofgartens in bengalischer Beleuchtung erstrahlte. Jubelrufe der dichtgeschaarten Zuschauermenge, von der hohen Frau mit huldvollem Grüßen und Winken erwidert, hatten den Zug auf seinem ganzen Wege begleitet. Heute früh 11 Uhr ist in dem k. Regierungspräsidialgebäude große Kour.

Falkenburg, 3. Mai. [Handel mit Spielkarten.] Ein hiesiger Kaufmann erhielt im Jahre 1856 zu Weihnachten unter andern Spielsachen kleine ungestempelte Spielkarten von einem bedeutenden kaufmännischen Geschäfte Stettins. Er sowohl, wie auch das Stettiner Geschäft fanden in dem Verkauf dieser Waare nichts Strafbares, indem sie dieselben nicht nur öffentlich verkauften, sondern sie gar an Schaufenstern jedem Vorbeipassirenden zur Ansicht ausstellten. Wenngleich die Kartenbilder an und für sich richtig sind, so können sie als Karten Erwachsenen zur Unterhaltung unmöglich dienen; ihre Größe beträgt 2½″ Höhe und 1½″ Breite, das Papier, worauf diese Kartenzeichen gedruckt sind, ist gewöhnlich geglättetes starkes Papier, nach wenigem Betasten aber vollständig lappig und als Spiel für Kinder insofern ganz richtig berechnet, da diese ihre Spielsachen nur einige Male benutzen und sie dann der Vergessenheit übergeben, um nach etwas Anderm zu greifen. Nachdem der Verkauf dieser Karten lange so hinging, will's der Zufall, daß der Sohn eines hiesigen Steuerbeamten auch ein solches Spiel ankauft; natürlich bemerkt dies der Vater, läßt sich die Bezugsquelle angeben und denunzirt gegen den Verkäufer. Dieser befragt, giebt auch seine Bezugsquelle in Stettin an und sollen dort in Folge Recherchen eine Unmasse solcher Karten vorgefunden und konfiszirt worden sein. Die über dies Vergehen verhängte gesetzliche Strafe von 200 Thlrn. hat die Königl. Provinzial-Steuerbehörde in Rücksicht darauf, daß der Denunziat eine Steuerdefraudation nicht hat begehen wollen, auch die Karten zum gewöhnlichen Spiel nicht geeignet sind, auf 5 Thlr. und Entziehung der Konzession des Handelns mit Karten dem Betheiligten festgesetzt. Im Interesse derjenigen Kaufleute, die solche Karten führen und wie hier im Verkaufe derselben nichts Straffälliges sahen, dürfte diese Mittheilung wesentlich sein. (Nd. Z.)

Frankenstein, 2. Mai. [Zum Brandunglück.] Seit acht Tagen arbeiten die Mannschaften der hierher kommandirten Kompagnie Pioniere mit aller Anstrengung, und noch ist das Feuer nicht überall vollständig gelöscht. Die Umsicht und Aufopferung dieser wackeren Truppen und ihrer Offiziere verdient die vollste Anerkennung, und es ist zu bedauern, daß einen Unteroffizier beim Einreißen eines Giebels ein schwerer Unglücksfall getroffen hat, der die Unterbringung desselben im Kloster der Barmherzigen Brüder nöthig machte. Heute oder morgen wird der Rathhausthurm durch die Pioniere in die Luft gesprengt werden und es sollen dazu 9 Ctr. Pulver verwendet werden. Die Barmherzigen Brüder und Schwestern, welche schon während des Brandes eine heldenmüthige Aufopferung zeigten, leisten auch jetzt noch Bewundernswerthes. Ihre Krankensäle sind überfüllt, und dort erst lernt man den Geistesmuth und die Alles bezwingende Nächstenliebe dieser frommen Genossenschaften recht kennen und würdigen. Die Barmherzigen Schwestern kochen ohne Unterlaß, und nur dadurch wird es möglich, 3500 Personen (die übrigen Abgebrannten sind wenigstens nicht ganz mittellos) mit warmer Suppe zu versorgen. An Brot fehlt es auf mehrere Tage hinaus nicht, dagegen würden Gaben von Butter, Fett und geräuchertem Fleisch für die Kranken, Schwachen und Entkräfteten sehr willkommen sein. Es gehen immer noch reiche Gaben von allen Seiten ein, aber bei der Größe der Noth reichen sie nicht aus, und wir können nicht oft genug an die allgemeine Theilnahme appelliren. Der Fiskus hat bereits mehrere Tonnen Salz geschenkt und läßt alle milden Gaben frei in die Stadt. Auch Seitens der östreichischen Nachbarbehörden sind Aufrufe zu Sammlungen für die Verunglückten ergangen, und wir haben von dort bereits einige erhebliche Gaben erhalten. Der Landrath unseres Kreises und der Bürgermeister der Stadt entwickeln fortdauernd die größte Thätigkeit. Die Verluste an Mobilien und Immobilien lassen sich jetzt noch nicht vollständig übersehen, doch wird es voraussichtlich in nächster Zeit möglich sein, Bestimmtes hierüber mitzutheilen. Fortgesetzt sind Hunderte von Fuhren thätig, den Schutt aus der Stadt zu führen, und zu unserer großen Freude hat man bereits zwei mit Brettern bedeckte Häuser zu Wohnungen eingerichtet und die erste Kalkgrube angelegt. (Schl. Z.)

Koblenz, 2. Mai. [Unterstützung.] Des Königs Majestät haben der durch Brandunglück heimgesuchten Stadt Trarbach a. d. Mosel zum Wiederaufbau der ganz oder theilweise eingeäscherten öffentlichen Gebäude, so wie zur Deckung der Straßenbaukosten und der Ausgaben an Grundentschädigungen Behufs Durchführung der Straßenalignements eine Unterstützung von 20,000 Thlrn. zu bewilligen geruht. (E. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Mai. [Feldzeugmeister Graf Gyulay], Militär-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, ist, durch den Telegraphen berufen, hier angekommen; wie man hört, begiebt sich Graf Gyulay in besonderer Mission vorab an den großherzoglichen Hof von Florenz, und erhielt derselbe bereits die nöthigen Instruktionen durch den Grafen Buol. Die Reise des Feldzeugmeisters dürfte, sicherem Vernehmen nach, auch auf die anderen italienischen Regierungen sich erstrecken, um ein einträchtiges Vorgehen den bedenklichen Vorgängen in Sardinien gegenüber zu ermöglichen. (K. Z.)

— [Zur Beherzigung.] Das Organ des englischen Tory-Ministeriums, welches Anfangs eine so süße Miene gegen Deutschland annahm, ermahnt uns jetzt zur Geduld und Mäßigung gegen Dänemark (s. Nr. 101). Mit Bezug hierauf schreibt die „Oestr. Z.“: „Deutschland

hat keine Flotte! ruft uns das ministerielle englische Organ zu; aber es hat eine Million Soldaten, erwidern wir dem Blatte Lord Derby's. Ein Wort des Central-Bundes-Organs genügt, um die Exekution in Lauenburg und Holstein zn vollziehen; das hat mit dem Londoner Protokoll nichts zu thun, das ist der Bundesakte gemäß, die auch England anerkennen muß. Sollte das Königreich Dänemark sodann für den Herzog von Holstein und Lauenburg gegen den Bund auftreten, so wird es weder an Leuten, noch an Schiffen fehlen, die Anmaßung eines Staates zweiten Ranges zurückzuweisen." Wir hoffen also, daß die östreichischen Kriegsschiffe nöthigenfalls bereit sein würden, sich mit den preußischen zu verbinden.

Bayern. Augsburg, 29. April. [Begnadigung.] Der König hat die seiner Zeit vom Bezirksgerichte Augsburg wegen Veruntreuungen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Eisenbahnbediensteten, welche eine Berufung gegen das erstinstanzliche Urtheil nicht ergriffen, begnadigt. (A. A. Z.)

Hannover, 4. Mai. [Kath. Kirche auf Norderney.] Eine der ersten Angelegenheiten, mit welchen sich der neue Bischof in Osnabrück beschäftigt, ist der Bau einer kath. Kirche an der äußersten Grenze Deutschlands, auf der Insel Norderney. Der Bischof von Münster, welcher voriges Jahr jenes Bad besuchte, hatte diese Angelegenheit bereits in einer Unterredung mit unserm Könige, der gleichfalls daselbst Kurgast war, angeregt, und der Erfolg war, daß Se. Majestät nicht nur den Bau einer kath. Kirche genehmigte, sondern auch einen Platz dafür anwies. Jetzt soll nun diese Angelegenheit an dem neuen Bischofssitze unseres Königreiches mit neuem Eifer gefördert werden.

— [Mißtrauensvoten.] Für einzelne Mitglieder der rechten Seite der Zweiten Kammer, namentlich für diejenigen Vertreter von Städten, welche sich der Selbständigkeit der Städte über die Berathung der Städteordnung eben nicht sonderlich lebhaft angenommen haben, besorgt man, wie die „N. Hann. Z." meldet, Mißtrauensvoten Seitens der Wähler. Es wird deswegen die Warnung erlassen, daß Mißtrauensvoten nicht nur rechtlich unwirksam, sondern auch gesetz- und verfassungswidrig seien.

Sachsen. Dresden, 3. Mai. [Die Stromzölle in Deutschland.] Die Durchgangszölle ruiniren das deutsche Transportgeschäft, deshalb haben die großen Staaten sie bereits fallen lassen; die kleinen Staaten beharren bei denselben. Wie Mecklenburg und Hannover die Herabsetzung der Elbzölle verhindern, so Hessen-Darmstadt und Nassau die der Rheinzölle. Dafür ist in Schwerin ein Schloß gebaut worden, das mit Fontainebleau und Windsor wetteifern kann. Die Vorstellungen der Nachbarstaaten haben wenig Erfolg gehabt und nur die Befreiung einiger unwichtiger Artikel erzielt. Preußen, Sachsen und Oestreich haben das Verdienst, mehrfach die Beseitigung jener Zölle angestrebt zu haben, denen gegenüber jener Staat sich in leeren Ausflüchten bewegte, so daß er denn auch wirklich die Elbschiffahrt zum Rückschritt gebracht hat, wie aus einer Vergleichung hervorgeht: Stromauf: 1853 347,356 Ctr., 1856 269,257 Ctr.; stromab: 1853 257,801 Ctr., 1856 156,176 Ctr. Mecklenburg erhebt allerdings nicht allein Elbzölle; aber seine Opposition hinderte am meisten bisher deren Aufhebung, und das Votum des mecklenburgischen Gesandten bei der letzten Elbschifffahrtsrevisionskommission war dieses: „Die großherzogliche Regierung sei nicht gesonnen, zu einem gegenseitigen Herunterschrauben der Transportpreise auf Unkosten ihrer Zollkassen und zu dem dadurch genährten Kampfe beider Verkehrswege die Hand zu bieten; es sei sehr möglich, daß manche der Uferstaaten ein lebhaftes Interesse an der Steigerung des Elbverkehrs und Ermäßigung der Zölle hätten; da aber Mecklenburg ein solches Interesse nicht habe und ein mit der Landesverfassung engverwachsenes Abgabensystem besitze, so habe die Regierung die dringendste Veranlassung, die ihr aus dem Durchgangsverkehr zufließenden Einnahmen festzuhalten." Wo soll da noch ein wachsendes Gedeihen des Volkswohlstandes herrschen, wie der deutsche Transportbetrieb blühen, der jährlich das ungeheure Opfer von 340,000 Thlrn. Passagezölle allein an Mecklenburg zahlt, um ein mittelalterliches Durcheinander von Privilegien, Exemtionen und Prärogationen zu Gunsten des kleinen Herrenthums im Großherzogthum aufrecht zu erhalten? Was im Norden Mecklenburg thut, leisten im Westen Hessen und Nassau auf dem Rheine, obwohl gerade sie für den Strom am wenigsten aufwenden. Nassau hatte im vorigen Jahre eine Rheinzolleinnahme von 46,912 Fl., Hessen von 59,262 Fl. In scharfer Wahrnahme dieser traurigen deutschen Verkehrsverhältnisse hat denn bereits das Ausland versucht, den Exportfrachtzug des südwestlichen Deutschlands und der Schweiz an sich zu ziehen. (D. A. Z.)

Braunschweig, 3. Mai. [Rübensteuer-Vertrag.] Aus einer der letzten Sitzungen des kürzlich geschlossenen Landtags berichtet die „Z. f. Nordd." nachträglich, daß bei Gelegenheit einer Petition gegen die Erhöhung der Rübenzuckersteuer der Abg. Löbbecke darauf aufmerksam machte, daß im Herzogthum jetzt schon 250,000 Thlr. an Rübenzuckersteuer gezahlt würden, von denen nur 36,000 Thlr. der Landeskasse blieben, das Uebrige aber in die Zollvereinskasse fließe. Die Differenz drohe eine noch erheblichere zu werden, weshalb er beantragte, dem Ministerium den Wunsch auszusprechen, daß es die Zustimmung zu der fraglichen Erhöhung von einer Exportbonifikation abhängig mache. Der Löbbecke'sche Antrag wurde angenommen.

Hessen. Kassel, 2. Mai. [Duell.] Bei Gelegenheit eines Abendessens war zwischen den Artillerielieutenants v. Sturmfeder und Bode ein Streit entstanden, welcher zu einem Duell auf Säbel führte. In demselben trug der Erstgenannte eine Verwundung am Arme davon, in Folge deren derselbe vorgestern gestorben ist. Bode ist hierauf arretirt worden. Die Eltern des gebliebenen jungen Offiziers (der Vater steht als Stabsoffizier in einem hier liegenden Infanterieregiment) finden um so allgemeinere Theilnahme, als sie schon einen Sohn durch einen Unglücksfall verloren haben. (Z.)

Oldenburg, 1. Mai. [Rübensteuer.] Der Landtag hat der zwischen den Regierungen des Zollvereins getroffenen Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers und wegen Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrups vom 16. Februar 1858, und dem dazu gehörigen Schlußprotokoll von demselben Tage, in nicht öffentlicher Sitzung, so weit nöthig, seine verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. (D. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Mai. [Parlament.] In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses überreicht Lord Albemarle eine von 12,000 Einwohnern Manchesters und Salfords unterzeichnete Petition um Wiedereinsetzung des Königs von Audh in seine früheren Rechte. Obgleich er diese Bitte, welche die Umstoßung eines fait accompli verlangt, nicht zu befürworten vermag, will er die Annexation von Audh doch nicht weniger als billigen und wird am 10. Mai eine die Annexationspolitik für Audh verdammende Resolution vorschlagen. Der Earl Airlie fragt den Staatssekretär des Auswärtigen, ob die Note des Marquis d'Azeglio vom 22. März von der englischen Regierung schon beantwortet worden sei, und knüpft an diese Interpellation einen Ausfall gegen Neapel, während er andeutet, daß England die moralische Verpflichtung habe, Sardinien in der Cagliarisache auf das kräftigste zu unterstützen. Lord Malmesbury beginnt mit der Erklärung, daß die Kondemnirung und Konfiskation des „Cagliari" dem sardinischen Kabinet noch nicht amtlich angezeigt worden, daß dieselbe also nicht gesetzlich vollzogen ist. Wie Mr. Lyons in einer diesen Morgen angelangten Depesche bemerklich macht, giebt es in Prisenfällen drei neapolitanische Gerichtsinstanzen; die erste hat den „Cagliari" kondemnirt; an die zweite Instanz haben die Eigenthümer appellirt; und falls das Urtheil der ersten Instanz von der zweiten bestätigt wird, giebt es noch eine Berufung an den König, welcher die dritte Instanz bildet. Die Note des Marquis d'Azeglio vom 22. März ist beantwortet. Der Marquis hatte, mit Berufung auf die Depesche von Sir James Hudson (dem britischen Gesandten in Turin) vom 5. Jan., sich beauftragt erklärt, um die moralische Unterstützung und nöthigenfalls die Kooperation Englands zur glücklichen Beendigung des Cagliaristreites zu ersuchen. Ich ertheilte darauf, fährt Lord Malmesbury fort, gleich am 23. März die unter den Umständen allein mögliche Antwort, daß Ihrer Majestät Regierung der sardinischen Note die gebührende Erwägung angedeihen lassen wird, inzwischen es jedoch für ihre Pflicht hält, bemerklich zu machen, daß sie von der Note, welche der englische Gesandte in Turin am 5. Januar an den Grafen Cavour gerichtet, keine Kenntniß hatte, indem keine Abschrift davon ans auswärtige Amt gelangte und dieselbe dem Unterzeichneten (Malmesbury) erst am 10. März durch den Marquis d'Azeglio mitgetheilt wurde. Ihre Lordschaften wissen, daß der Legationssekretär in Turin (Mr. Erskine) einen Irrthum beging und anstatt, seiner Weisung gemäß, eine Frage zu stellen, ein Versprechen gab. Ich kann nicht umhin, zu bedauern, daß der Marquis d'Azeglio aus jener Antwort den Schluß ziehen zu dürfen glaubte, daß wir im Begriffe seien, Sardinien im Stich zu lassen. Bei unsern aufrichtigen Sympathien für jenes Land war dies eine sehr peinliche Zumuthung. Ein solches Benehmen lag unsern Wünschen in der That sehr fern. Die Wegnahme des „Cagliari" betraf England nur wegen der zufälligen Anwesenheit von zwei Engländern an Bord des Schiffes. Ich sage dies nicht etwa, um anzudeuten, daß wir nicht bereit sind, Sardinien zur Wiedererlangung des „Cagliari" beizustehen, sondern um zu zeigen, daß die Phrase „im Stich lassen" billigerweise keine Anwendung auf den Entschluß der englischen Regierung, gleichviel wie er ausfalle, finden kann. Die sardinische Regierung darf den unglückseligen Schnitzer Mr. Erskine's nicht zu benutzen suchen, sonst könnte ja ein Land durch den Schreibfehler eines untergeordneten Agenten in einen ungerechten Krieg oder einen schmachvollen Frieden hineingezogen werden. Unsere Kronjuristen einigten sich über zwei Punkte, erstens, daß Park und Watt widergesetzlich in Haft gehalten wurden; zweitens, daß sie nach dem prima facie Thatbestand hätten in Freiheit gesetzt werden müssen. Wir haben in Folge davon auf Schadenersatz angetragen, allein zur Stunde noch keine Antwort von Neapel erhalten. Was die Wegnahme des „Cagliari" betrifft, so lautete die Entscheidung dahin, daß das Schiff rechtmäßigerweise aufgebracht oder verhaftet wurde, daß es jedoch illegal wäre, es zu kondemniren. Wie ich bereits erfahren hatte, ist die Aufregung Sardiniens in dieser Angelegenheit eine sehr tiefe, und es war durchaus nicht unmöglich, daß es sich zur ultima ratio hinreißen lassen konnte, anstatt das Ergebniß diplomatischer Bemühungen abzuwarten. Ich brauche nicht zu sagen, wie viel Ihrer Majestät Regierung daran lag, ein so gefährliches Ereigniß abzuwenden. Ein Kampf zwischen Sardinien und Neapel, welche die beiden Extreme italienischer Politik darstellen, konnte leicht einen europäischen Krieg entzünden, denn Oestreich hätte unmöglich lange ruhig zugesehen, und sobald Oestreich sich rührte, blieb Frankreich gewiß nicht lange müßig. So lebhaft mein Wunsch ist, daß Sardinien das Musterbild konstitutioneller Regierung in Europa bleiben möge, sage ich doch, daß es kein größeres Unglück geben könnte, als einen europäischen Krieg, so begonnen, wie dieser beginnen müßte; denn die wahre Freiheit ist ein Kind des Friedens, und selten ist die Freiheit durch das Schwert begründet worden. In dieser Ueberzeugung schrieb ich daher eine Antwort auf die Note vom 23. März, daß die englische Regierung die Frage genau so auffaßt, wie Graf Cavour selbst sie in seiner Sir James Hudson ertheilten Antwort auf die Clarendon'sche Depesche vom 29. Dezbr. aufgefaßt hat, nämlich als eine reine Rechtsfrage. Nach dem Gutachten unserer Rechtsgelehrten ist es klar, daß anfangs der König von Neapel im Recht und die sardinische Regierung im Unrecht gewesen, und daß in diesem Augenblick die sardinische Regierung im Recht und der König von Neapel im Unrecht ist; denn wenn die Aufbringung des „Cagliari" rechtmäßig war, so würde die Kondemnirung das Gegentheil sein. Wir haben daher Sardinien unsere guten Dienste angeboten, um den König von Neapel zu bewegen, daß er auf die Kondemnirung verzichte und das Schiff nebst Bemannung herausgebe. Zu gleicher Zeit ließ ich dem Grafen Cavour anzeigen, daß wir es für ein großes Unglück halten würden, wenn er ohne einen anderen diplomatischen Schritt zu Feindseligkeiten griffe. Ich empfahl ihm, in Uebereinstimmung mit dem Pariser Konferenzprotokoll vom 14. April 1856, die Vermittelung irgend einer befreundeten Macht anzurufen. Ich habe bis jetzt auf diese Depesche noch keine Rückäußerung empfangen, aber ich glaube sagen zu dürfen, daß die anderen Großmächte den Gegenstand im selben Lichte sehen und sich bemühen werden, sowohl Sardinien wie Neapel zu vermögen, daß sie sich des im Pariser Konferenzprotokoll empfohlenen Ausweges bedienen. Ich habe meine Pflicht gethan, um den uns Allen so theuren Frieden zu erhalten. Lord Clarendon freut sich, der vom gegenwärtigen Ministerium befolgten Politik seine aufrichtige Anerkennung bezeugen zu können. Ebenso billigt er es, daß von Neapel für die beiden Maschinisten Schadenersatz gefordert wird. Lord Derby versicherte, daß Sardinien auf den moralischen Beistand Englands und Frankreichs rechnen dürfe, worauf man zu einem anderen Gegenstand überging.

In der vorgestrigen Unterhaussitzung zeigt Mr. Divett an, daß, falls das Mitglied für Dürham (Lord Harry Vane) übermorgen (heute) das von ihm angemeldete Amendement zu den indischen Resolutionen stellen sollte, er beantragen wird, alle Worte nach „daß" wegzulassen und dafür einzuschalten, „es ist unzweckmäßig mit irgend einer Maaßregel zur künftigen Regierung Indiens weiter vorzugehen, so lange das gegenwärtige Ministerium im Amt ist." Mr. Spooner beantragt ein Komité des ganzen Hauses über die Maynooth-Subsidie. Mr. Walpole spricht sich kurz und entschieden gegen diese abgestandene Motion aus. Die Motion wird mit der großen Mehrheit von 55 Stimmen (210 gegen 155) verworfen (s. Nr. 101).

— [Versammlung beim Premierminister.] Dem „Globe" zufolge fanden sich vorgestern ungefähr hundert Parlamentsmitglieder zur Berathung bei Lord Derby ein. Es verlautet, obgleich das Meeting ein geheimes war, daß die Erörterung sich hauptsächlich um Indien drehte. Die Versammlung erklärte sich von Vertrauen zu Hrn. Disraeli erfüllt und überließ es ihm, den Kampf mit den verschiedenen Regierungsgegnern auszufechten. Man gab sich ziemlich allgemein der Ueberzeugung hin, daß Lord Derby, auch im Fall, „daß die Resolutionen im Unterhause eine Niederlage erleiden sollten, nicht ans Resigniren denkt. Die Aeußerungen des Premiers, sagt man, berechtigen zu dieser Annahme. Die Eidbill, die Kirchenabgabe und die Parlamentsreform kamen ebenfalls zur Sprache. Das Meeting dauerte anderthalb Stunden.

— [Urtheil über Preußen.] Die „Morning Post" bemerkt in einem Artikel, in welchem sie Vergleichungen zwischen Preußens und Englands gegenwärtigen Verhältnissen anstellt: „Preußen, wenn nicht an Einwohnerzahl und Macht, doch an Intelligenz das erste Königreich Europas, muß es jetzt sehr bedauern, seinen großen Verbündeten England in einer so falschen Position zu sehen. Es ist ihm gelungen, was England nicht vermocht hat, sich nämlich, trotz der Jugend seiner Verfassung, seine geachtete und einflußreiche Stellung unter den europäischen Mächten zu bewahren. Preußens Bewohner erkennen die großen Bemühungen ihrer Regierung um die Hebung von Kunst und Wissenschaft, wie um die Hebung der Macht Preußens an. Der Preuße ist es sich bewußt, daß er Gewissens- und Religionsfreiheit, eine Erziehung auf Staatskosten und die Wohlthat einer freien Presse genießt, daß ihm das Versammlungsrecht in geschlossenen Räumen und zu nicht politischen Zwecken, das Petitions- und Güterveräußerungsrecht verbürgt sind. Das preußische Volk ist dankbar für diese Segnungen, wie für die Unabsetzbarkeit seiner Richter und für die Oeffentlichkeit seiner Parlamentsverhandlungen."

— [Schnelle Beförderung.] Wie viel in der raschen Beförderung von Neuigkeiten durch eine tüchtige Organisation heut zu Tage geleistet werden kann, hat neuester Zeit wieder einmal die „Times" durch ihr zuletzt veröffentlichtes Telegramm aus Kalkutta bewiesen. Es war am 2. April, mit Nachrichten aus Lucknow vom 15. März, in Suez angelangt, war am darauf folgenden Tage in Alexandrien, und schon am 7. durch einen östr. Dampfer in Korfu. Daselbst um 11 Uhr 50 Min. Vormittags angelangt, wurde es um 2 Uhr Nachmittags nach Malta, und von da um 4 Uhr Nachmittags nach Cagliari weiter befördert, kam im Laufe derselben Nacht in London an und war am nächsten Morgen in der „Times" abgedruckt. Diese Nummer der „Times" ging sofort über Marseille auf dem gewöhnlichen Postwege nach dem Orient ab und brachte die Nachrichten am 13. schon wieder gedruckt nach Malta zurück. Somit 6 Tage, nachdem das Telegramm von dort, und 26 Tage, nachdem der Bericht von Lucknow abgegangen war. Man hat ausgerechnet, daß dieses an 650 Worte enthaltende Telegramm der „Times" kaum weniger denn 150 Pfd. St. gekostet hat.

— [Postvertrag mit Frankreich.] Der engl. Postverwaltung ist es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, einen Postvertrag mit der französischen Regierung zu Stande zu bringen, der für den ganzen Osten von Bedeutung ist. Vom 1. Mai wird nämlich eine sogenannte wohlfeile Bücherpost pr. Frankreich (Marseille) nach Indien, Ceylon, Mauritius, Hongkong, Victoria, Neu-Süd-Wales, West- und Süd-Australien, Tasmanien und Neu-Seeland ins Leben treten, und man wird auf diesem Wege im Stande sein, Drucksachen aller Art nach jedem der genannten Punkte zu folgenden Preisen zu versenden. Packete bis zu 4 Unzen Gewicht um 6 Pce. (5 Sgr.); von 4—8 Unzen um 1 Sh.; von 8 Unzen bis zu 1 Pfd. 2 Sh. ꝛc., mit Zuschlag von 1 Sh. für je ½ Pfd. Gewicht. Packete, direkt über Southampton befördert, lassen sich noch um 1 Bruchtheil wohlfeiler versenden. Auf beiden Routen muß das Porto vorausbezahlt werden.

— [Prof. W. Gregory †.] In Edinburgh ist vor wenigen Tagen der Prof. William Gregory gestorben, ein Mann in den besten Jahren, in dessen Hause viele fremde, namentlich deutsche Gelehrten gastfreundliche Aufnahme gefunden hatten. Er war früher in Glasgow und Aberdeen, zuletzt (seit dem Jahre 1843) in Edinburg als Professor der Chemie angestellt, hatte verschiedene werthvolle Abhandlungen über besondere Arbeiten in seinem Fache geschrieben und mehrere Werke seines Lehrers und Gönners, des Prof. Liebig, ins Englische übersetzt. Leider war er in den letzten Jahren durch eine chronische Krankheit am Arbeiten und während eines halben Jahres am Lehren verhindert gewesen.

London, 2. Mai. [Parlament.] Als in der vorgestrigen Unterhaussitzung der Antrag gestellt wird, daß das Haus sich als Komité konstituire, um die auf die zukünftige Verwaltung Indiens bezüglichen Resolutionen zu berathen, tritt Lord Harry Vane mit folgendem Antrage hervor: „Die veränderten Umstände, welche eingetreten sind, seitdem Ihrer Majestät frühere Räthe zum ersten Male den Vorschlag machten, die Regierung Indiens von der Ostindischen Kompagnie auf die Krone zu übertragen, machen es unrathsam, während der gegenwärtigen Session auf dem Wege der Gesetzgebung in Bezug auf diesen Gegenstand fortzuschreiten." Der Antragsteller unterwirft die Bill des vorigen und die des jetzigen Ministeriums einer Kritik, berührt die zahlreichen in den dem Hause vorliegenden Resolutionen angeregten Fragen, hebt hervor, wie sehr die Meinungen auseinandergehen, und wie schwierig es sein werde, sich zu einigen, da das Publikum durchaus noch nicht zu einem bestimmten Urtheile darüber gelangt sei, was eigentlich gethan werden müsse. Gregory unterstützt den Antrag. Milner Gibson bemerkt, das Haus sei hinlänglich unterrichtet, oder zum Mindesten ständen ihm die Mittel zu Gebote, hinlänglich unterrichtet zu sein, um zu einem vernünftigen Entscheide Betreffs der für Indien am meisten passenden Regierungsform zu gelangen. Die Methode, auf dem Wege der Resolution vorzuschreiten, scheine ihm die passendste. Lord Palmerston nimmt nicht den geringsten Anstand, zu erklären, daß er entschlossen ist, gegen den Antrag zu stimmen. Seines Erachtens würde es nicht nur unverträglich mit dem Landesinteresse, sondern auch mit der Ehre und Würde des Hauses der Gemeinen sein, wenn es seine Schritte rückwärts lenkte und sich für Nichtsthun entschiede. Wie die Sache nun einmal stehe, sei er bereit, die Resolutionen im Komité zu erörtern, und hege den aufrichtigen Wunsch, sie so sehr wie möglich mit den Grundsätzen einer verständigen Gesetzgebung in Einklang zu bringen. Lord Stanley hält die dem Parlamente vorliegende Frage für eine der schwierigsten und verwickeltsten, mit denen das Haus sich je zu befassen gehabt habe. Ein Aufschub jedoch werde die Schwierigkeiten nicht verringern; im Jahre 1859 würden sie nicht kleiner sein, als jetzt. Man habe behauptet, bloß eine starke Regierung dürfe diese Frage in Angriff nehmen. Doch lasse sich der Fall denken, daß eine Regierung stark in Bezug auf ihre allgemeine Politik und doch nicht im Stande sei, die öffentliche Meinung hinsichtlich Indiens zu beeinflussen. Was nun die öffentliche Meinung angehe, so dürfe man wohl sagen, daß Indien nur wenige Leute außerhalb der Mauern des Parlamentsgebäudes interessire. Freilich hätten neuerdings besondere Umstände ein besonderes Interesse für Indien erweckt. Dieses Interesse werde jedoch wieder erlöschen, sobald die Verhältnisse in jenem Lande in das alte Geleise zurückgekehrt seien. Da man aber gegenwärtig sich mehr um Indien kümmere, als vor zwei Jahren der Fall gewesen sei und als nach zwei Jahren der Fall sein werde, so liege schon in diesem Einen Umstande ein gewichtiger Grund, die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben. Bei der Abstimmung wird der Antrag Lord Harry Vane's mit 447 gegen 57 Stimmen verworfen und sodann zur Komitéberathung über die Resolutionen geschritten. Der Schatzkanzler beantragt die erste Resolution, welche folgendermaßen lautet: „Es ist zweckmäßig, die Regierung Indiens auf die Krone zu übertragen." Mangles hält eine lange Vertheidigungsrede zu Gunsten der Ostindischen Kompagnie. Sir T. E. Colebrooke bekämpft und Sir G. Lewis unterstützt die Resolution. Horsmann macht auf einen Punkt aufmerksam, der seines Erachtens nicht die gehörige Berücksichtigung gefunden hat, nämlich darauf, daß, wenn nach Uebertragung der Regierung Indiens auf die Krone es mit den indischen Finanzen schlecht gehe, England für das Defizit aufkommen müsse. Die aus dem Opiumhandel fließenden Einkünfte seien unsicher, und wenn diese Einnahmequelle versiege oder spärlich fließe, so würden die steuerpflichtigen Engländer jährlich die Summe von 5,500,000 Pfd. zu decken haben. Oberst Sykes ist dagegen, daß das Haus sich gegenwärtig mit Gesetzen für Indien befasse. Als Grund führt er an, daß 105 gegen das Kastenwesen gerichtete und 97 auf Verbreitung des Christenthums in Indien abzielende Petitionen eingelaufen seien. Der Bevölkerung Indiens sei dieses nicht unbekannt, und sie werde in einer Veränderung des Regierungssystems ein Mittel zur Erreichung der beiden vorerwähnten Zwecke erblicken. Gladstone ist mit der Fassung der Resolution nicht einverstanden und lenkt die Aufmerksamkeit des Komité's auf die Stellung der Gläubiger der Ostindischen Kompagnie. Die Territorialschuld Indiens, bemerkt er, 50,000,000 Pfd. nämlich, sei in der Gestalt von Anleihen an die Kompagnie geborgt worden, und wenn die Sicherheit ohne Einwilligung des Gläubigers angenommen ward, so reiche es nicht hin, zu sagen, daß ihm kein Schaden geschehe. Es sei das eine Frage, die er selbst zu entscheiden habe. Der Schatzkanzler vermag den Einwurf Gladstone's nicht zu begreifen. Der Gläubiger, bemerkt er, werde dem neuen Plane zufolge ganz dieselbe Sicherheit haben, wie bisher, nämlich die Revenuen und Territorien Indiens. Als Antwort auf die Aeußerungen Horsmanns entgegnet er, die Uebertragung der Regierung Indiens auf die Krone werde England mit keinen neuen finanziellen Verbindlichkeiten belasten. Die Resolution wird hierauf genehmigt.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. [Die Verwickelung mit der Schweiz] ist jetzt vollständig geschlichtet; der Bundesrath hat in der Hauptsache nachgegeben und die beiden Vizekonsulate werden zugelassen. Dasjenige in Lachaux-de-Fonds wird sofort in Wirksamkeit treten; für den Posten in Basel wird aber eine andere Persönlichkeit als Hr. Kraetzer, gegen den der Bundesrath Einwendungen machte, designirt werden. Der vom Bundesrathe wegen seiner früheren Dienste als Polizeiagent Verschmähte hat ein weit lukrativeres Konsulat in England erhalten. (N. Z.)

— [Die Kolonien in Algerien; Auswanderung; brachliegende Ländereien.] Der „Moniteur" schreibt: Seit wir von den Gebietstheilen der Sahara Besitz nahmen, durchziehen leichte, von den vorgeschobenen Posten ausgehende Kolonnen diese entfernten Gegenden

und besuchen die neuerlich unterworfenen Völkerschaften. In diesem Jahre wurde eine Kolonne, bestehend aus 300 Mann Infanterie (Linie, Zuaven und Jäger), 3 Schwadronen Jäger und 1 Schwadron Spahi's, 1 Abtheilung Artillerie, 1 Ingenieurabtheilung, 1 Feldlazarethabtheilung und 1 Dromedarequipage mit dem Wasservorrath in Biskara vereinigt, und es ging am 27. Februar die Unterdivision Batna ab, um Souf und Oued-Schir zu besuchen. Anstatt des bisherigen Weges östlich oder westlich von dem Chott-Melrir, schlug die Kolonne dieses Mal den kürzeren Weg über den Chott ein, obwohl man sich im Voraus auf zu übersteigende Hindernisse gefaßt machte. Der Bericht verbreitet sich über Einzelheiten des Marsches der Kolonne, welche namentlich mit Wassermangel zu kämpfen hatte, wo noch keine artesischen Brunnen gebohrt wurden. Das Bohren von artesischen Brunnen, welches fast immer gelingt, bezeichnet der Bericht übrigens als das mächtigste Element zur Hebung der Kulturentwickelung. Die wohlthätige Einwirkung des Wassers, heißt es, belebt, verwandelt Alles. Neue Oasen entstehen, neue Dörfer erheben sich wie durch Zauber und bald werden die Nomadenstämme nicht mehr zu den periodischen Wanderungen gezwungen sein, welche noch jüngst eine Existenzbedingung waren. Am 28. März war die Kolonne, nach einmonatlichem Marsche, nach Biskara zurückgekehrt. Die jungen Soldaten ertrugen die Märsche im Sande, bei oft glühender Sonne, tapfer, und die Krankheitsfälle waren selten. Die politische Lage des Kreises Biskara schildert der Bericht als vortrefflich. — Die Bemühungen der Regierung, Kolonisten nach Algier zu ziehen, haben bekanntlich bis jetzt einen verhältnißmäßig sehr geringen Erfolg gehabt. Selbst die Franzosen bezeigen wenig Lust dazu, auf die Dauer hinüber zu wandern. Jetzt fängt namentlich im Süden eine Bewegung an das Augenmerk der Regierung auf sich zu ziehen, die ihr nicht nur in dieser Beziehung unangenehm sein dürfte. Man bemerkt nämlich seit kürzerer Zeit eine sich steigernde Lust zur Auswanderung nach Amerika, die um so bedenklicher ist, als gerade der Franzose bisher sein Vaterland nur ungern zu verlassen pflegte. Der Kaiser soll bereits von der Sache Kenntniß genommen haben und es ist sehr wahrscheinlich, daß Schritte gethan werden, dieser Bewegung Einhalt zu thun, namentlich wird man der Thätigkeit von Auswanderungsagenten entgegentreten. — Der Ackerbauminister hat eine eingehende statistische Uebersicht über die noch brach liegenden und der Menschenhand, so wie der Maschine zur Urbarmachung harrenden Ländereien in Frankreich ausarbeiten lassen und gefunden, daß dieselben noch volle 8 Millionen Hektaren betragen. Hierzu liefern die Landes natürlicherweise den Hauptbetrag, nach diesen aber folgt sogleich Korsika mit seinen vielen versumpften Thälern und Meeresküsten. Die bestbebauten Departements sind das der Seine und das des Jura und der Loire.

— [Ueber den Obst- und Gemüseverbrauch in Paris] erfahren wir aus dem statistischen Werke des Herrn Reunon, „Les Consommations de Paris“, daß im Jahre 1853 nach Paris expdirt wurden: 112,296,017 Kil. Aepfel, 150 Mill. Kil. Birnen, 25 Mill. Kil. Kirschen und Himbeeren, 4,500,000 Mill. Kil. Trauben und endlich 117 Mill. Kil. Zwetschen. 1854 wurden in Paris 4,906,320 Stück Orangen verkauft. Im Jahre 1854 wurden aus Nizza und Sizilien 366,000 Stück Citronen bezogen. Seitdem der Wein fehlt, hat der Verbrauch von Rosinen zur Bereitung eines Getränkes, aus Wasser, Rosinen, Zucker und Pfeffer gemischt, sehr zugenommen, und man verbraucht dazu nicht weniger als 3 Mill. Kil. Rosinen. Auch die grünen Gemüse treffen in den Markhallen in Masse aus der Ferne ein. Die groben Gemüse (Kohl, Rüben, Kartoffeln) übersteigen das Gewicht von 90,815,972 Kil., die feineren Gemüse, wie Erbsen, Spargel, Bohnen u. s. w. erreichen 37 Mill. Kil. Paris giebt jährlich fast 60 Mill. für Obst und getrocknete Früchte und mehr als 33 Mill. für Gemüse aus.

— [Die älteste Akazie in Europa.] Der „Moniteur Universel“ meldet, daß die erste Akazie, welche von Amerika nach Europa gebracht, im Jahre 1635 von der Hand Vespasian Robin's, des Baumgärtners Ludwig's XIII., im Pariser Pflanzengarten gesetzt und nach ihm Robinier genannt wurde, auch in diesem Jahre wieder in voller Blätterpracht stehe. Von ihr stammen die in Frankreich verbreiteten zahllosen Akazien ab. Sie war früher über zwanzig Metres hoch, doch mußten die oberen Zweige, welche dürr zu werden anfingen, abgeschnitten werden. Dadurch, so wie durch die übrige Fürsorge, die man diesem Stammvater der französischen Robiniers angedeihen läßt, hat der Baum sich wieder so verjüngt, daß man sich seiner noch viele Jahre zu erfreuen gedenkt.

Paris, 2. Mai. [Tagesbericht.] Von den Mitgliedern der Europäischen Kommission, die während der Konferenz in Paris anwesend sein werden, ist außer dem französischen Kommissar, Hrn. v. Talleyrand, auch bereits der russische, Hr. v. Basily, eingetroffen, und der türkische, Safet Effendi, wird mit Fuad Pascha am 8. Mai erwartet. — Der gesetzgebende Körper hat den Gesetzentwurf über die den Januaropfern zu bewilligenden Pensionen mit Einstimmigkeit angenommen. Der Verschönerungsausschuß hat Hrn. Rouleaux-Dugage zu seinem Berichterstatter ernannt. Der Abzug von 10 Mill. soll dadurch motivirt werden, daß der Ausschuß sich durch eingehende Prüfung der Baupläne und Voranschläge überzeugt habe, daß ein Theil der Arbeiten, der zu 23 Mill. veranschlagt worden, nicht die Eigenschaft allgemeiner Nützlichkeit habe. — Die Akademie der Inschriften hat in ihrer Sitzung am 30. April den Prof. F. G. Welker in Bonn, an des verstorbenen Creuzer Stelle, zum auswärtigen Mitgliede ernannt. — Die Anklagekammer des kaiserlichen Gerichtshofes zu Dijon hat, wie der „Moniteur“ meldet (und bereits angedeutet wurde), dem Zuchtpolizeigerichte zu Chalons-sur-Saone 35 Individuen, als der Theilnahme an den Unruhen des 6. März beschuldigt, überwiesen. Die Hauptvergehen, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, lauten auf „Betheiligung an einer geheimen Gesellschaft, öffentliche, jedoch nicht von Erfolg begleitet gewesene Aufforderung zu einer bewaffneten Zusammenrottung, Ausstoßen aufrührerischer Ausrufe, Verbreitung falscher Nachrichten, Tragen und Vertheilung verbotener Waffen, Verbergung von Kriegsmunition, Rebellion, öffentliche Aufforderung an Militärs, um sie ihren Pflichten untreu zu machen.“ — Der im Jahre 1852 ausgesetzte Preis von 50,000 Fr. für die beste Anwendung der Volta'schen Säule hat bis jetzt noch nicht ertheilt werden können, und die Zeit der Bewerbung ist um weitere fünf Jahre verlängert worden. — Der Kassationshof bestätigte vor einigen Tagen ein Urtheil, welches einen Journalisten der Provinz wegen Verleumdung des General-Einnehmers traf. Von Interesse ist dabei, zu erfahren, daß das Vergehen der Verbreitung falscher Nachrichten schon durch die bloße Thatsache der Veröffentlichung besteht, ganz gleichgültig, ob dies in böser Absicht geschehen ist oder nicht. — Der Staatsminister hat die Aufführung eines Melodrama's verboten, obgleich dieses Stück schon seit einiger Zeit ohne Anstand gegeben ward. Es kommt in demselben ein Justizmord vor. — Der Löwentödter Gérard ist auf dem Dampfer „der Kaliph“ von Marseille nach Bona in Algerien abgereist. In seiner Begleitung befindet sich außer anderen unerschrockenen Jägern auch der polnische Graf Branicki. — Die jüngsten Nachrichten aus den indischen Gewässern melden, daß der Gouverneur der Reunionsinsel vom Admiral Rigault de Genouilly, dem Kommandanten der französischen Division, die nöthigen Kräfte verlangt, um Vinang, den König des Mena-Bo-Stammes an der Westküste von Madagaskar, zu züchtigen, weil dieser den Kapitän und die Mannschaft eines französischen Kauffahrers, dem er eine Falle gestellt, hat umbringen lassen. — Das gemischte Transportschiff „Dordogne“ wird sich nach den Küsten von Kambodscha (südlich von Siam und Anam) begeben, um dem Könige dieses Landes Geschenke des Kaisers der Franzosen zu überbringen.

Paris, 3. Mai. [Orden.] Der heutige „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe vom Könige der Niederlande und dem Herzoge von Nassau ein gemeinsames Schreiben nebst den goldenen Insignien des Löwen-Ordens erhalten.

Belgien.

Brüssel, 2. Mai. [Die Kammer] ist noch immer mit Berathung des Prud'hommes-Gesetzes, zu dem eine Menge Amendements gestellt worden, vollauf beschäftigt. In der vorgestrigen Sitzung kam ein interessanter Zwischenfall vor. Das Organ des Bischofs von Brügge, „La Patrie“, hatte behauptet, die Regierung habe gegen das geistliche Verbot, die liberalen Blätter zu lesen, Repressalien geübt und ihren Beamten die Lektüre der klerikalen Journale untersagt. Diese im Tone der größten Bestimmtheit vorgebrachte Angabe lieferte Herrn de Moor Gelegenheit zu einer Interpellation über die Richtigkeit jener Thatsache. Herr Rogier erwiderte mit dem Ausdrucke des Unwillens, daß kein wahres Wort an der Sache sei. Auf der seit dem 10. Dezember sehr still gewordenen Rechten regte sich keine Seele. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. April. [Werbungen für Rom und Neapel; Paßplackereien.] Von der sardinischen Legation ist dem Bundesrath mitgetheilt, daß in Pallanza sechs in römische und neapolitanische Dienste engagirte Individuen arretirt und nach Wallis, ihrem Werbungsort, zurückgewiesen worden sind. Darunter sind drei Waadtländer, zwei Walliser und ein Neuenburger. Der Bundesrath verdankt der sardinischen Legation die thatkräftige Mitwirkung der dortigen Behörden zur Verhinderung dieser Werbungen; an die Regierung von Wallis hingegen sind erneute Einladungen ergangen, dem Unfug Einhalt zu thun und die Schuldigen vor Gericht zu stellen, zumal jetzt die Beweise vorliegen und sich überdies herausstellen soll, daß die Werber einen strafbaren Handel mit falschen Schriften treiben. — Von der Bedeutung der Konsulate zeugt folgender Fall. Kürzlich langten auf der Bundeskanzlei eine ganze Menge Pässe an von den englischen Arbeitern, welche nach Vollendung des Hauensteintunnels nun mit ihren Familien wieder nach der Heimath reisen wollen. Sie baten dringend, es möchten die Pässe ohne das Erforderniß des persönlichen Erscheinens visitirt werden, damit nicht der ganze Troß dieser Arbeiter nach Bern wandern und sein sauer verdientes Geld verreisen müsse. Sogar die Verwendung des englischen Gesandten ward nachgesucht, aber Alles umsonst, der Arbeiterzug wird nach Bern kommen müssen.

Bern, 29. April. [Evangelische Konferenz.] Vorgestern hat in Zürich die evangelische Konferenz ihre Sitzungen begonnen. Theil nahmen Abgeordnete von Zürich, Bern, Glarus, Freiburg, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubündten, Aargau, Thurgau, Waadt, Neuenburg, Genf und als Gast Dr. Titus Tobler, der den ersten Anstoß zu der Konferenz gegeben. Seit den Zeiten der Reformation hat eine solche Versammlung nicht mehr stattgefunden. Präsident wurde Antistes Brunner von Zürich, Vize-Präsident Professor von Wyß von Bern. Der erste Verhandlungsgegenstand war die Charfreitagsfrage, resp. eine gemeinsame Erhebung dieses Tages zum hohen Festtage, wo möglich mit Abendmahlsfeier. Bedenken erhoben die Abgeordneten von Bern, Glarus, St. Gallen und Waadt, hofften aber, daß die Gemeinsamkeit der Maßregel die Schwierigkeiten überwinden werde. Es wurde dann auch ein gemeinsamer Beschluß gefaßt (nur Waadt war ohne Instructionen), bei den zuständigen Behörden der Kantone auf eine solche Erhebung des Charfreitages zum ganzen Festtage hinzuwirken. Auf einer nächsten Zusammenkunft sollen die Erklärungen der einzelnen Kantone vernommen werden, und die Konferenz bei Zustimmung Aller jene Erhebung als in Kraft getreten erklären. Bekanntlich sollten nach dem altreformirten Prinzip nur die auf die Sonntage fallenden Festtage gefeiert werden. Dieses Prinzip ist aber in der deutschen Schweiz niemals ganz durchgedrungen. Hinsichtlich der Weihnachtsfeier sind auch Genf und Neuenburg längst davon abgegangen; und in diesem Jahrhundert ist auch in Graubünden, Schaffhansen, Neuenburg und Freiburg schon der Charfreitag zum hohen Festtag erhoben worden, in Basel, Zürich, St. Gallen, Thurgau und Appenzell aber der Chardonnerstag. Eine Gleichmäßigkeit in dieser Hinsicht betrachtet man als einen höchst willkommenen Anfang größerer Einheit und überhaupt die Konferenz als den Anfang einer innigeren Vereinigung der evangelischen Kirchen der Schweiz. (Z.)

Bern, 3. Mai. [Wahlen.] Von 158 bekannten Großrathswahlen gehören 107 der liberalen und 51 der konservativen Partei an. Eine liberale Mehrheit ist somit ziemlich gewiß. An vielen Orten werden übrigens Neuwahlen nöthig. (Fr. J.)

Zürich, 30. April. [Jubiläum.] Die hiesige Hochschule hat gestern ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum unter allgemeiner begeisterter Theilnahme festlich begangen. Amtliche Feier mit Reden in der Großmünsterkirche, dann Festmahl, endlich Abendkommers, beide mit ungezählten Toasten und großer Fackelzug. Verbunden damit war das fünfzigjährige Jubiläum des hochverdienten greisen Hottinger, Professors der Geschichte. (N. Z.)

Italien.

Turin, 28. April. [Zum Preß- und Jurygesetz.] Nach einer lebhaften Debatte hat die Kammer gestern den Antrag von 14 ihrer Repräsentanten angenommen, wonach die Bestimmungen des Preß- und Jurygesetzes, die sich auf die Jury beziehen, nur bis zum Dezember 1862 in Wirksamkeit bleiben sollen. (Z.)

Spanien.

Madrid, 28. April. [Eisenbahnen.] Die „Gaceta“ veröffentlicht heute zwei Gesetze über Eisenbahnen, die von den Cortes angenommen und von der Königin bestätigt worden sind. Das erste betrifft die Bahn, welche von Valencia über Leon durch Galizien nach den Seeplätzen Corunna und Vigo gehen und in fünf Abtheilungen unter Zuschuß von Seiten des Staates gebaut werden soll. Das zweite Gesetz betrifft die dem Herrn Eugen Duclerc zu ertheilende Vollmacht zum Bau einer Eisenbahn für die Ausbeutung der Kupferminen von Huelva.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. April. [Die Donauschiffahrtsfrage.] Der „Invalide“ spricht sich sehr entschieden gegen die Art und Weise aus, wie Oestreich sich beeilt hat, ohne die Versammlung der Bevollmächtigten der Großmächte abzuwarten, die Donauschifffahrtsfrage zu seinen Gunsten zu lösen, indem es mit den Donau-Uferstaaten zweiten Ranges Schifffahrts-Verträge abgeschlossen hat. „Diese Frage“, meint das genannte Blatt, „geht ganz Europa an, daher können hier keinerlei östreichische Privilegien gestattet werden. Oestreich hat sich verrechnet, wenn es sich eingebildet hat, daß es dafür, daß es sich auf die Seite der englisch-französischen Koalition geschlagen hat, mit der ausschließlichen Herrschaft über die Donau belohnt werden wird.“ (H. N.)

Petersburg, 29. April. [Noroff; Gesandter für Persien.] Der Wirkliche Geheime Rath Noroff, Mitglied des Reichsrathes, behält alle Funktionen und Würden, mit denen er während seiner Führung des Ministeriums der Volksaufklärung bekleidet war. — Der Wirkliche Staatsrath Anitschkoff, vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe ernannt worden. (P. Z.)

*Warschau, 2. Mai. [Reise und Vertretung des Fürsten Statthalters; Truppenzusammenziehung; Heilquellen.] Das Gerücht über die bevorstehende Reise des Fürsten Statthalters Gortschakoff erhält sich und man nennt bereits den bisherigen Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, Fürsten Suwaroff-Rymnicki, als seinen Stellvertreter. Auch die Nachricht von der Vermehrung der Besatzung des Landes bestätigt sich dem Vernehmen nach dahin, daß die ganze erste Armee bei Warschau zusammengezogen wird. Dort soll sie vor Sr. Maj. dem Kaiser im August oder September die Revue passiren. Den Oberbefehl über dieselbe würde, statt des Füsten Statthalters, dann interimistisch der General-Gouverneur von Warschau, Paniutin, führen. Gegenwärtig steht nur das erste Corps (Labinzoff) hier, das zweite (Ofrosimoff) und das dritte (Wrangel) rückt aus Lithauen und Volhynien vor. — Da die Zeit der Badekuren heranrückt, so nimmt der „Kuryer“ Veranlassung, seine Leser darauf hinzuweisen, da sie nicht kostspielige Reisen nach dem Auslande zu machen brauchen, um ihre Gesundheit herzustellen. Es seien im Königreich Polen, dreierlei Mineralquellen und Bäder vorhanden: 1) schwefel- und jodhaltige in Busk und Solec, 2) salinische in Ciechocinek und Druskieniki, endlich 3) eisenhaltige in Skawinek bei Lublin.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. April. [Der Skandinavismus und der deutsch-dänische Streit.] Das mit der gestrigen Post eingetroffene, in Christiania erscheinende „Aftonbladet“ vom 26. d. enthält einen die deutsch-dänische Angelegenheit besprechenden sehr gehässigen Artikel gegen Deutschland, worin u. A. nachzuweisen versucht wird: 1) daß nur eine Allianz der drei skandinavischen „Brudervölker“ den Eroberungsplänen Deutschlands ein Ziel setzen könne, da nicht zu erwarten stehe; daß die konstitutionellen europäischen Staaten zweiten und dritten Ranges, wie es billiger Weise die Pflicht erheische, sich dahin einigen sollten, die Sache Dänemarks, welche die der Nationalität (!!), der Freiheit und des Völkerrechts gegen den Absolutismus und die Gewalt sei, gegen die Ausübung eines Staatsraubes Seitens Deutschlands in Schutz zu nehmen; 2) daß die Aufrechthaltung des Reiches Dänemark in der Eigenschaft eines selbständigen nordischen Staates für Schweden und Norwegen, namentlich aber für letzteres Land von der größten Wichtigkeit sein müsse, da selbiges durch die theilweise Zerstörung Dänemarks oder durch die Schwächung der Selbständigkeit dieses letzteren tausendjährigen Reiches in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt werden würde, sich, zur Aufrechthaltung der skandinavischen Halbinsel, mit Schweden zu einer schwedischen Monarchie zu vereinigen, in welcher alsdann die Normänner nur ein provinzielles Element bilden würden; daß also, mit anderen Worten, in dem Untergange Dänemarks das Hinscheiden der Selbständigkeit Norwegens liege; 3) daß eine Unterordnung Dänemarks unter deutsche Herrschaft zur Folge haben werde, daß Dänemark genöthigt sei, blindlings der deutschen Politik zu folgen, daß das ganze dänische Vertheidigungswesen im Interesse Deutschlands umgeschaffen werde, daß man in Rendsburg ein befestigtes Lager für ein deutsches Kriegsheer einrichte, daß bei Düppel, bei Middelfat, bei Friedericia, bei Helgenaes, bei Nyborg, bei Kronborg und bei Kopenhagen zum Vortheile der deutschen Herrschaft uneinnehmbare Festungswerke oder Befestigungsanlagen aufgeführt werden würden, und daß eine zu Flensburg und zu Kopenhagen stationirte deutsche Flotte sowohl das südliche Schweden, als das südliche Norwegen mit einer Truppenlandung bedrohen werde; und endlich 4) daß der deutsche Einfluß sich auf solche Weise nach und nach über ganz Schweden und Norwegen verbreiten werde, und daß also die skandinavischen Reiche nach und nach unter deutsche Herrschaft gebracht werden würden. Nun frage ich: was soll man über einen solchen gehirnlosen Artikel sagen? Ich glaube, es wird am besten sein, dem Leser dessen vorangeführte Hauptpunkte als Beitrag zu den skandinavischen Umtrieben im Norden ohne Kommentar zu überliefern. Jeder Vernünftige weiß ja, daß es sich in deutsch-dänischer Streitfrage nicht um die Zerstörung des eigentlichen Dänemarks, sondern nur um die Befreiung der deutschen Herzogthümer von dänischem Einfluss und dänischem Drucke handelt. (K. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. April. [Freie Einfuhr von Baumaterialien; Fallissements.] Unter gestrigem Datum ist folgende provisorische Verordnung ausgefertigt worden:

„Wir Oscar u. s. w. Veranlaßt durch die bedeutenden Feuersbrünste, welche die Städte Christiania und Moß heimgesucht haben, finden Wir für gut zu verordnen: Von Mauersteinen und Dachsteinen, welche nach Christiania und Moß vom Auslande eingeführt werden, ist bis auf Weiteres kein Einfuhrzoll zu erlegen.“

Die wesentliche Erleichterung, welche diese Verordnung den Eigenthümern der abgebrannten Gebäude gewährt, wird namentlich hier dazu beitragen, daß die eingeäscherten Quartiere sich schnell und bedeutend schöner, als sie bisher gewesen, aus ihren Trümmern erheben. — Von den Nachwehen der Krisis ist hier wenig mehr die Rede. Nur vor einigen Tagen haben sich hier zwei kleinere Kaufleute insolvent erklärt. (N. Z.)

Asien.

— [Telegraphische Nachrichten aus Indien.] Das auswärtige Amt zu London hat am 30. April von Malta folgendes Telegramm erhalten. „Alexandrien, 26. April 1858. Der Dampfer „Madras“ ist, von Bombay kommend, am 25. in Suez eingelaufen. — Am 24. März marschirte das Gros der Armee von Lucknow, unter Brigadier Walpole, nordwärts gegen Bareilly. — Eine starke Abtheilung, unter Sir E. Lugard, brach am 27. nach Azimghur auf, und der Rest blieb unter Sir Hope Grant in Lucknow. — Sir Hugh Rose erreichte Jhansi am 22. und begann die Belagerung des Platzes. Am 25. nahm das Bombardement seinen Anfang. — Am 1. April bemühten sich 25,000 Rebellen mit 18 Kanonen (die Armee von Pashawa genannt), die Stadt zu ent-

setzen, wurden aber mit einem Verlust von 1500 Mann geschlagen. — Am 2. April waren die Stadtbefestigungen genommen. Am 5. entwischte die Garnison bei Nacht aus der Festung und wurde, den neuesten Berichten zufolge, auf der Flucht in Stücke gehauen. Etwa 3000 waren gefallen, 6 englische Offiziere todt. — Die Radschputana-Feldmacht unter General Roberts hatte am 20. März Kontah erreicht, und eroberte ohne namhaften Verlust am 30. Stadt und Festung. — Bei Azimghur, an der südöstlichen Grenze von Audh, hatte sich ein Detachement des 37. Regiments unter Oberst Milman mit Verlust seiner Bagage zurückziehen müssen, und wurde am 24. bei Azimghur aufgerieben (s. jedoch unten). — Von Lucknow marschiren ihm starke Abtheilungen zur Hülfe zu. Die Gegend gegenüber von Benares und in nordöstlicher Richtung davon ist noch immer sehr unruhig. — Die nördlichen Provinzen werden ohne Widerstand entwaffnet."

Das vorstehende Telegramm ist noch durch folgende Mittheilungen zu vervollständigen. Die „Times" erhielt eine Depesche und das „India House" ebenfalls eine. Jene der „Times" hat das Verdienst, daß sie uns das Datum „Bombay, 9. April", angiebt, was in den beiden anderen vergessen wurde. Sie meldet, daß Lord Lyons mit seinem Geschwader von Tunis zurückgekehrt sei und in der Nähe von Malta kreuze; sie berichtigt eine Mittheilung der offiziellen Depesche dahin, daß Oberst Milman mit seinem Detachement in Azimghur nicht aufgerieben, sondern eingeschlossen ist, und theilt außerdem Folgendes mit: Die letzte Proklamation der Regierung an die Bewohner von Lucknow und Audh hat einen günstigeren Erfolg gehabt. General Walpole's Truppenabtheilung stand noch immer unthätig in Lucknow, das durch eine starke Garnison unter General Sir Hope Grant besetzt bleiben soll. Die Hitze war im Zunehmen, doch waren die Truppen gesund. Die Depesche des „India House" ist mehr ins Detail gehend, und wir theilen aus derselben Folgendes zur Ergänzung mit: Die sogenannte Armee von Pashawa, welche Jhansi entsetzen wollte, stand unter den Befehlen von Tantia Togi, einem Verwandten Nena Sahib's. Sie büßte bei ihrem fruchtlosen Versuche 18 Geschütze, mehrere Elephanten und ihre gesammte Equipage ein. Die Engländer hatten unter den Offizieren 7 Todte und 5 Verwundete. Bei der Eroberung von Kotah durch General Roberts betrug der englische Verlust im Ganzen 25 Todte und Verwundete. Die Rebellen verloren viele Leute und alle ihre Kanonen bis auf 2. In Gujerat hatten die Engländer bei einem mißlungenen Versuche, einen Rebellenhaufen von der kleinen Insel Beyt (Distrikt von Okamandal) zu verjagen, 6 Todte und 26 Verwundete. Der Thakoor des kleinen Staates Mun Betta (?) hatte sich empört und könnte der Entwaffnung in Gujerat allenfalls Hindernisse in den Weg legen. In Kolopore war der Bruder des Rajah auf den Verdacht einer Verschwörung hin verhaftet worden. Im südlichen Mahrattenlande ist dem Treiben der Aufständischen ein Ende gemacht worden. Sie flüchteten ins Goagebiet.

Die Einnahme von Lucknow hat den Hoffnungen nicht entsprochen, die man sich davon gemacht hatte. Die Stadt ist verlassen; Massen von Rebellen haben sich nach Rohilkund geflüchtet, der General Sir Colin Campbell hat eine neue Verfolgung kombinirt und sich zu diesem Zwecke nach Fyzabad gerichtet. Nena Sahib, durch das Korps von Bareilly Khan verstärkt, bereitet sich vor, die Engländer anzugreifen. Der Bruder von Nena Sahib ist im Besitz von Calpee. Nach den Bülletins beläuft sich die Zahl der den Rebellen bei Kotak genommenen Kanonen auf 50; 25,000 Eingeborne wurden bei Jhansi besiegt, die bei ihrem Rückzuge auf ihrem Wege überall die Dschungles in Brand steckten. Unter den Mahratten dauern die Unruhen fort. Für die Köpfe der Rebellenhäupter sind Prämien von 10,000 Rupien ausgesetzt. Der General Wilson, der Sieger von Delhi, wird auf die Anordnung seiner Aerzte nach England zurückkehren. Die Obersten Ingram und Turnbull sind getödtet worden.

— [Bürgerkrieg in Cochinchina.] Nach den Berichten aus den indischen Meeren droht ein neuer Bürgerkrieg in Cochinchina. Da der König von Kambodsche sich weigerte, dem Dekrete des Kaisers von Anam, dessen Vasall er ist, Folge zu leisten, und der darin vorgeschriebenen Verfolgung der katholischen Kirche nachzukommen, so erklärte ihn der Kaiser unterm 25. Januar der Krone verlustig. Der Souverän von Kambodsche aber zog in Erwiederung hierauf in seiner Hauptstadt Saïgong eine zahlreiche Armee zusammen und bereitete sich vor, die Offensive zu ergreifen. Der über diese unerwartete Wendung der Dinge erschreckte Kaiser ruft unter dem 15. Februar seine Unterthanen zu den Waffen, um der Invasion der Kambodscher zu widerstehen. Der König dieses Landes aber beharrt auf seinem System der Toleranz und erlaubte erst neuerdings wieder den Bau mehrerer katholischen Kirchen zu Saïgong und Pananping.

Amerika.

Newyork, 16. April. [Sittliche Zustände; Stiftungen.] Seit Kurzem grassirt wieder (ein seltsames Seitenstück zu den „religiösen Wiedergeburten") in all unseren großen und kleinen Städten die Mordepidemie. Am gräulichsten tritt die Sittenverwilderung in der Bundeshauptstadt zu Tage, wo vor acht Tagen der Gemeinderath durch förmlichen Beschluß sich für unfähig erklärt hat, Ordnung und Gesetz aufrecht zu erhalten, und beim Kongresse darum nachsucht, daß dieser von Bundeswegen eine Polizei einsetze. Ein in diesem Sinne abgefaßter Gesetzentwurf ist auch im Senate bereits aufgenommen worden. In der darüber stattgehabten Debatte wurde von allen Rednern aller Parteien die Thatsache, daß man in Washington am hellen Tage auf offener Straße seines Lebens nicht sicher sei, unbedingt zugestanden; nebenbei mußten es sich die Demokraten auf sehr derbe Weise sagen lassen, daß diese öffentliche Demoralisation nur die natürliche Frucht der seit drei Jahren von den demokratischen Kongreßmitgliedern gegebenen bösen Beispiele sei. Washington nebst Umgebung hat ungefähr 90,000 Einwohner, dennoch geschehen dort bei weitem mehr Mordthaten, Raubanfälle und blutige Raufereien als in Newyork und den Vorstädten desselben (mit zusammengenommen 900,000 Einwohnern). — Ein kürzlich verstorbener Kaufmann, Namens Mac Micken, hat der Stadt Cincinnati 800,000 Dollars zur Gründung einer freien (d. h. unentgeltlich offen stehenden) Universität vermacht. — Binnen Kurzem wird hier das von dem noch lebenden Peter Cooper mit einem Kostenaufwande von 380,000 Dollars angelegte wissenschaftliche Institut für Handwerker errichtet werden. (N. Z.)

— [Utah.] Ueber den Schauplatz des Kampfes der Vereinigten Staaten-Regierung heißt es in einer Mittheilung aus St. Louis: „Das südlich an Neu-Mexiko grenzende 187,923 Quadratmeilen große Territorium Utah zählt eine Bevölkerung von 65,000 Bewohnern, von denen 15,000 auf die Salzseestadt (Salt Lake City), die Hauptstadt der Mormonen, fallen. Das genannte Territorium, durch die nördliche Andenkette, die Rocky-, Wosatch-, Humboldt- und Sierra-Nevada-Gebirge von Süden nach Norden durchschnitten, wird durch diese Gebirgszüge in verschiedene große Thalbecken getheilt, in deren mittlerem, schönstem und an Boden und Bewässerung reichstem die Salzseen liegen, in deren Nähe die „Heiligen der letzten Tage" ihr Hauptlager aufgeschlagen und ihre Tempel erbaut haben. Die Lage der Stadt, östlich an eine Hügelreihe sich lehnend, soll eine vorzüglich schöne sein. Die Stadt bildet einen Ruhepunkt für die Emigranten, welche von dem nördlichen Missisippi und hauptsächlich von St. Louis aus ihre Richtung nach Kalifornien und dem Territorium Oregon nehmen wollen. Sie nimmt einen Flächenraum von 6 Quadratmeilen ein und ist in große Quadrate von je 10 Acres getheilt, welche von 130 Fuß breiten Straßen durchschnitten werden. In der Mitte der Stadt liegt ein großer Platz, auf welchem mit einem Kostenaufwande von 1 Million der Grund zum neuen Tempel gelegt worden ist. Die Mehrzahl der Mormonen sind Engländer, Schotten, Dänen, Schweden, Norweger und Walliser, wenige Amerikaner und nur einzelne Deutsche. Fast alle Handelsartikel werden aus St. Louis bezogen, dessen Export nach der Salzseestadt in den letzten Jahren bis auf 3 Millionen Dollars gestiegen ist, wofür baares Geld und Pelze zurückkommen. Der größte Theil des Grund und Bodens in diesem Territorium ist wegen Dürre und Wassermangel wüste, und nur einzelne Streifen Landes sind, eine künstliche Bewässerung vorausgesetzt, kultivirbar. Die Bevölkerung in den reichen Thälern lebt von Ackerbau und Viehzucht. Im südlichen Theile werden Steinkohlen gegraben, die aber durch den Transport bis nach der Salzseestadt und den nördlichen, mehr bewohnten Gegenden sehr theuer kommen. In Salt Lake City sind einige Wollenfabriken, Gerbereien, Eisengießereien, Töpfereien, Maschinenwerkstätten, Destillerien und eine Runkelrüben-Zuckerfabrik. Eisenlager sind in den Woshatchgebirgen. Das Zerwürfniß der Mormonen mit der Vereinigten Staaten-Regierung wird letzterer Tausende von Menschen und Millionen von Dollars kosten. Man hat sich in Washington überschätzt und nicht berechnet, daß man es mit einer fanatischen, hinter natürlichen Bollwerken und Engpässen geschützten Bevölkerung zu thun hat, welche eine streitfähige, wohlgenährte und disziplinirte Armee unter Führung europäischer Militärs dem Feinde entgegenstellen kann.

— [Ein Gefecht zwischen den Mormonen und den Unionstruppen] hat, nach der „A. Z.", bei Eco-Caunians am 15. Februar stattgefunden. Die Mormonen, die die dortigen Redouten der Unionstruppen angriffen, wurden nach einem hartnäckigen Widerstande zurückgedrängt.

— [Gasbeleuchtung der Eisenbahnzüge.] Sämmtliche zwischen Newyork und Philadelphia gehenden Eisenbahnzüge werden jetzt mit Gas erleuchtet. Diese Einrichtung ergiebt 50 Prozent Ersparniß im Vergleich mit der frühern Oelbeleuchtung.

Provinzielles.

ħ Birnbaum, 4. Mai. [Selbstmord; Gerichtsverhandlung.] Am 28. v. M. endete der Ausgedinger George Hecke zu Radusz sein Leben dadurch, daß er sich in ein nicht weit vom Gehöfte liegendes Wasserloch von $1\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe stürzte und in demselben umkam. Der Unglückliche hatte bereits ein Alter von 90 Jahren erreicht und es ist anzunehmen, daß Lebensüberdruß ihn zum Selbstmorde verleitet hat. — Vor dem hiesigen Dreimännergericht kam gestern auch eine Anklage wegen schwerer Körperverletzung zur Verhandlung, welche das Publikum sehr in Spannung versetzte. Nach der Anklage war anzunehmen, daß den Thäter eine hohe Strafe treffen müsse, da der Beschädigte angeblich eine erlittene Arbeitsunfähigkeit von Dauer durch ärztliches Gutachten bewiesen. Dem Verhör wohnte eine zahlreiche Zuhörerschaft bei und dieselbe war durch die vielen vernommenen Be- und Entlastungszeugen noch mehr gespannt, da die Zeugen theils zu Gunsten, theils aber wieder zu dessen Ungunst aussagten. Die k. Staatsanwaltschaft und der Gerichtshof fanden mildernde Umstände, indem es sich durch die Beweisaufnahme herausstellte, daß der Verklagte und der Gegner desselben wegen eines Civilrechts in Streit gerathen, der erstere vom letztern gereizt worden und jener sein Hausrecht nur auszuüben beabsichtigt hat. Es wurde demnach auf eine mäßige Geldstrafe erkannt.

δ Kreis Kosten, 3. Mai. [Witterung; Tagesbillets; Werth der Grundstücke rc.] Gestern Abend und heute Nacht hatten wir endlich den ersehnten, warmen, durchdringenden Regen, der der Vegetation außerordentlich wohlgethan. — Seit dem 1. d. sind auch auf der Bahnstation Alt-Boyn Eisenbahntagesbillets zu haben, jedoch mit der Einschränkung, daß dieselben nur für die Fahrt von dort bis Lissa oder bis Kosten ausgegeben werden. Es wird allgemein gewünscht, daß auf der besagten Bahnstation die Einrichtung der Tagesfahrten nach allen anderen Bahnorten getroffen werde. — Welchen Werth in der Nähe von Städten belegene Grundstücke haben, beweist der Umstand, daß man bei Verpachtung einiger kleinen, bei Kosten liegenden Parzellen, welche käuflich an die Eisenbahndirektion übergegangen sind, das Meistgebot von 9 Thlr. 10 Sgr. pro Morgen erzielten. In diesem Jahre wiederholt es sich nun schon zum dritten Male, daß Vorwerksbesitzer ihre Ländereien parzellenweise verkaufen und dadurch ein um so besseres Geschäft machen, je näher die Besitzungen der Stadt Kosten liegen. Es ist auffallend, bis zu welchem Werth die Grundstücke in den letzten 20 Jahren gestiegen sind. So wurde z. B. ein Erbpachtsvorwerk mit einem Areal von gegen 600 Morgen, zum Theil Weizenboden erster Klasse und mit sehr einträglichen Wiesen, vor 20 Jahren für 1700 Thlr. gekauft. Acht Jahre nachher brachte es 7000 Thlr.; ein späterer Käufer erwarb es bald darauf für 12,000 Thlr. und heute werden dem Besitzer gern 24,000 Thlr. gegeben. — Der Rittergutsbesitzer A. v. S. auf Spławie hat auch in diesem Jahre wieder bei Gelegenheit der öffentlichen Schulprüfung die befriedigenden Leistungen der Schuljugend durch Vertheilung ansehnlicher Geschenke an diese belohnt.

r Wollstein, 3. Mai. [Ersatzmannschaft; Preise; Markt.] Die Wahrnehmungen aus anderen Kreisen, daß beim Kreisersatzgeschäft die erforderlichen Ersatzmannschaften wegen schwächlichen Körperbaues nicht ausgehoben werden konnten, haben sich bei dem im hiesigen Kreise vom 26.—30. v. M. stattgehabten Kreisersatzgeschäfte nicht gezeigt. Es ist vielmehr eine beträchtliche Anzahl von jungen Leuten als zum Dienste brauchbar befunden resp. ausgezeichnet worden und nur an kräftigen Gardisten soll sich Mangel herausgestellt haben. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise für April stellten sich um eine Kleinigkeit höher, als im März. Der Scheffel Weizen galt 2 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 1 Thlr. $8\frac{3}{4}$ Sgr., Gerste 1 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., Hafer 1 Thlr. $3\frac{1}{4}$ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. $23\frac{3}{4}$ Sgr., Hirse 2 Thlr. $1\frac{1}{4}$ Sgr., Erbsen 1 Thlr. 29 Sgr., Kartoffeln 9 Sgr., Gerstengrütze 2 Thlr. $8\frac{3}{4}$ Sgr., Buchweizengrütze 3 Thlr. 20 Sgr., der Centner Heu 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. und das Schock Stroh 5 Thlr. — Auf dem gestern in Kopnitz stattgehabten Viehmarkte war nur ein sehr geringer Verkehr. Hornvieh war in ziemlicher Anzahl aufgetrieben, fand aber wegen Mangels an Käufern nur zu sehr ermäßigten Preisen Abnehmer. Pferde waren in geringer Anzahl vorhanden, und dennoch mußten sich Verkäufer, weil gar keine Kauflust herrschte, mit ermäßigten Preisen begnügen.

ξ Bromberg, 4. Mai. [Zur Jubelfeier; Brandstiftung; Meineid; Unglücksfall; Getreidepreise rc.] Nachträglich ist dem Konsistorialrathe Dr. Romberg auch noch zur Feier seines Amtsjubiläums eine Glückwunschadresse von der Gemeinde zugegangen, in der er vor 50 Jahren am 1. Mai in einem Alter von 21 Jahren sein geistliches Lehramt angetreten. Es ist das der Ort Hünze bei Wesel. Unterschrieben war die Adresse von 12 alten Gemeindemitgliedern aus jener Zeit, die sich ihres ehemaligen Seelsorgers noch so lebhaft und freudig erinnerten. Aus Veranlassung der Jubelfeier ist von dem Chemiker Uhlenhuth hieselbst ein Reliefmedaillon aus Gyps angefertigt worden, welches das wohlgetroffene Bildniß des Jubilars enthält. Das Medaillon hat etwa 6 Zoll im Durchmesser und findet lebhaften Absatz. — Am 30. v. M. wurde vor dem Schwurgerichte wider den Einwohner Ludwig Heidike aus Pietrowo wegen Brandstiftung verhandelt. Derselbe war angeklagt, in der Nacht zum 13. Oktober v. J. einen Stall in Pietrowo aus Rache angezündet zu haben. Es brannte zwar nur der Stall ab, sehr leicht hätte aber auch das nahe gelegene Wohnhaus von den Flammen ergriffen werden können. Wiewohl der Angekl. hartnäckig leugnete, so wurde er dennoch für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu drei Jahren Zuchthaus und dreijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Am folgenden Tage kam ein Meineidsprozeß zur Verhandlung. Der Angeklagte, der Schornsteinfegermeister Peter Markowski aus Inowraclaw, hat am 9. April 1856 vor dem Kreisgerichte zu Inowraclaw als Zeuge in einer Untersuchungssache wissentlich ein falsches Zeugniß beschworen, und zwar nicht nur ein einzelnes Faktum, sondern eine ganze von Anfang bis zu Ende ersonnene Geschichte. Er setzte sich, um die Sache noch wahrscheinlicher zu machen, sogar mit einem ebenfalls falschen Zeugen in Verbindung, hat jedoch den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt, und es ist ein weiterer Schaden nicht entstanden. Uebrigens ist M. schon öfter in anderen Prozessen als Zeuge aufgetreten und hat sich als solchen angeboten. Der Zweck dieses Gebahrens war Gewinnsucht. Wiewohl M. leugnete, wurde er, da die Beweise zu klar auf der Hand lagen, schuldig erachtet und in Anbetracht der Größe des Verbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Vorgestern Morgens wurde hier in der Brahe die Leiche des Postwagenmeisters M. aufgefunden. Er verließ Abends vorher seine Wohnung, um angeln zu gehen, und ist möglicherweise bei der Gelegenheit verunglückt. — Die Getreidepreise sind im Laufe des vorigen Monats hier einigen kleinen Schwankungen unterworfen gewesen, nehmen aber jetzt fast wieder denselben Standpunkt ein, den sie zu Anfange des vorigen Monats hatten. Auf dem letzten Markte wurde pro Wispel Weizen gezahlt 50—58 Thlr., für Roggen 26—30 Thlr., große Gerste 28 bis 32 Thlr., kleine Gerste 25—28 Thlr., Erbsen 40—50 Thlr. und Hafer (26 Scheffel) 23—25 Thlr. Die Kartoffeln kosten pro Scheffel 15—18 Sgr. — Die Saaten in der Umgegend stehen bis auf den Winterraps gut. Dieser hat schon hier und da, da er theilweise erfroren ist, umgepflügt werden müssen. — Vorgestern Abends und während der Nacht hatten wir hier nach langer Zeit wieder einmal recht tüchtigen Regen, der auch gestern noch bei milder Frühlingsluft periodisch andauerte.

[Eingesendet.]

[Warnung.] — Sollte sich leider der Fall wieder ereignen, daß in Posen Feuer ausbricht, so mögen alle Diejenigen, welche aus Mitgefühl, Familienrücksichten oder Neugier sich zur Brandstätte begeben wollen, sich vor Allem mit einer angezündeten Laterne versehen. Die Veranlassung zu dieser Vorkehrung liegt an der Unordnung in der Vorstadt Wallischei, wo das Steinpflaster aufgerissen und die haufenweise und einzeln umherliegenden Feldsteine den zur Rettung Eilenden der Gefahr aussetzen, sich den Hals zu brechen, wie dies am Abend des 1. d. der Fall war, wo auf der Straße eine egyptische Finsterniß herrschte. Hauptsächlich nehme man sich aber in Acht, sich nicht an die vor der Apotheke ohne Beleuchtung gelassene Barriere zu stoßen, denn dieselbe ist in der Höhe aufgestellt, daß sich ein Erwachsener das Gesicht verletzen kann, und der Weg so schmal, daß kaum zwei Personen sich nebeneinander durchdrängen können.

Einer der Beschädigten.

Strombericht.

Obornikter Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Mai.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. v. Skarzynski aus Chełkowo und v. Krygier aus Wieszczeczyn, Bevollmächtigter Szmitt aus Grylewo.

BAZAR. Kaufmann Metzel aus Stettin und Gutsbesitzer Wolszlegier aus Zbytki.

SCHWARZER ADLER. Gutsbes. Wągrowiecki aus Sczytnik, Frau Gutsbes. v. Wichlinska aus Unie, Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice und Stud. med. v. Karski aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Potworowska aus Deutsch-Presse, Gutsbesitzer Stobwasser aus Zanschal, Akademist Graf Grabowski, Pferdehändler Stahl und Kaufmann Jonas aus Breslau, die Kaufleute Herrmann aus Stettin, Unruh u. Schreckenberg aus Leipzig, Cohn und Lefoldt aus Berlin, Sztein aus Warschau und Mannskopf-Behrends aus Frankfurt a. M.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Bandelow aus Doluzyca und v. Zakrzewski aus Ziółkowo, die Kaufleute Reymberg und Wegner aus Breslau, Jaffe aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbes. v. Kąsinowski aus Dembyna, Frau Gutsbes. Banaszkiewicz aus Uleyno, Floßmeister Petschke aus Konin, Bürgermeister Rex aus Kozmin, Mühlenbesitzer Dietz aus Müncheberg, Wirthsch. Insp. Rojowski aus Owsisk, die Kaufleute Lippmann und Schlegel aus Liebenau.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Sniegowski aus Tulce, Kuzniak und die Stud. theol. Sydow und Pflugrath aus Glogowko, Partikulier v. Polaski aus Wyszakowo, Kaufmann Brzozewski aus Mikosław, die Gutsb. v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Chłapowski aus Bagrowo, v. Zawadzki aus Swierkowiec, v. Zabłocki aus Oborza und v. Mierzynski aus Bythin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Gellert, Goldschmidt, Kaminski und Frau Szybilska aus Pleschen, Gymnasiast Meyer aus Gleiwitz und Handlungsdiener Grünspach aus Krotoschin.

BUDWIG'S & CASSEL'S HOTEL. Die Kaufleute Bork und Cohn aus Żerkow, Rosenthal aus Wongrowitz, Robenstein aus Woldenberg, Heimann aus Chodziesen, Mendelsohn aus Inowracław, Rosenbaum u. Lederhändler Kronheim aus Samoczyn, Viehhändler Schwandt aus Neudessau, Handlungsdiener Lewy aus Czarnikau u. Gerbermstr. Synalesz aus Zirke.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Kanter aus Samter, Friedmann aus Schrimm und Nauen aus Borek, Eigenthümer Türk aus Chlewiska.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Schönflies aus Schwerin, Gebr. Wolff aus Gleissen, Mannheimer aus Samoczyn, Freind und Moritz aus Breslau.

DREI LILIEN. Musikus Karwart aus Preßnitz.

PRIVAT-LOGIS. Optikus Tachauer aus Kupfermühle, Magazinstr. 15.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Handelsmannes Louis Behr zu Lobsens im abgekürzten Verfahren eröffnete Konkurs ist durch Akkord beendet.

Lobsens, den 31. März 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Die Wahl des Ober-Predigers findet Dienstag den 11. Mai c. Vormittags pünktlich um 9 Uhr in der Kreuzkirche statt. Alle stimmberechtigten männlichen Gemeindeglieder werden aufgefordert, in dem Termine persönlich zu erscheinen und ihre Stimmen mündlich zu Protokoll abzugeben. Stellvertreter abwesender Gemeindeglieder werden nur dann zugelassen werden, wenn sie sich durch gerichtliche oder notarielle Vollmacht als solche legitimiren. — Stimmberechtigte weibliche Gemeindeglieder können ihre Stimme gesetzlich nur durch männliche Stellvertreter abgeben. Daher haben sie dieselben entweder mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht zu versehen, oder aber deren Namen vor dem Wahltage bis 7. Mai c. bei dem Pfarramte mündlich zu Protokoll anzuzeigen. — Stimmberechtigt sind nur die in der Wählerliste verzeichneten Gemeindeglieder. Die Liste kann bis zum 7. Mai c. in der Wohnung des Küsters Krieg täglich in den Vormittagsstunden von 11—12 Uhr von Jedem eingesehen werden. Personen, welche sich darüber beschwert fühlen, daß sie mit Unrecht in derselben übergangen, oder daß Andere mit Unrecht in dieselbe aufgenommen seien, haben ihre Beschwerde schriftlich oder mündlich in der angegebenen Zeit bis 7. Mai c. beim Pfarramte der Kreuzkirche anzubringen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Eximirte Personen, welche in dem Bezirk der Gemeinde wohnen, können nur dann zur Abstimmung zugelassen werden, wenn sie in der angegebenen Frist bei dem Kirchenkollegium die Erklärung, daß sie unter Verzicht auf ihr Exemtionsrecht sich der Gemeinde als wirkliche Gemeindeglieder anschließen wollen, zu Protokoll gegeben und demnächst ihre Aufnahme in die Wahlliste ausgewirkt haben.

Posen, den 5. Mai 1858.

Das Kirchenkollegium der evangelischen Kreuzkirche.

Auktion.

Freitag am 7. Mai c. werde ich im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10 **verschiedene Möbel**, als: Tische, Sophas, Spinde, Schreibpulte, Bettstellen, Spiegelscheiben, Lampen; ferner Pferdegeschirre, Pferdedecken, Billardbälle, Thüren, **Betten**, Wirthschaftsgeräthe und eine Partie Fundamentsteine gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Erzbischöflichen General-Consistorii werde ich Donnerstag den 6. Mai c. Vormittags um 10 Uhr im Consistorial-Gebäude am Dom Nr. 2 verschiedenes unbrauchbares Kirchensilber gegen baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Posen, den 4. Mai 1858.

Janowicz, Consistorial-Rendant.

Von der königlichen Regierung zu Potsdam konzessionirte und von der Direktion der Feuerwehr zu Berlin geprüfte

feuersichere Stein-Dachpappe

aus der Fabrik des Herrn L. Wygankow jun. in Berlin offerirt zu billigsten Fabrikpreisen und übernimmt das Eindecken der Dächer unter Garantie

S. Calvary, Posen, Breitestraße 1.

Feuersichere Steinpappe zur Bedachung,

von Herrn **F. L. Schröder** in **Stettin**, empfiehlt

Theodor Baarth.

Abdruck aus Nr. 2. 1857, des Amtsblattes der königl. Regierung zu Stettin.

Bekanntmachung.

Die von dem Kaufmann F. L. Schröder hierselbst in der neuerrichteten Dachpappen-Fabrik zu Finkenwalde verfertigten Dachpappen sind hinsichtlich ihrer Feuer-Widerstandsfähigkeit durch den königlichen Bauinspektor Herrmann einer Prüfung unterzogen worden und der angestellte Versuch hat ergeben, daß flache, mit diesem Fabrikat nach der Ebartschen Methode eingedeckte Dächer in Hinsicht auf Feuersicherheit den Ziegelspließdächern gleich zu stellen sind, was auf den Antrag des Fabrikanten hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 27. Dezember 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Pommerschen Portland-Cement

offerirt zu Fabrikpreisen **S. Calvary.**

Sperenberger Dünger-Gyps

offerirt zu ermäßigten Preisen

Eduard Ephraim,

Hinter-Wallischei 114.

Pferdezahn-Mais

von **neuester** Sendung der Herren **J. F. Poppe & Comp. in Berlin** offerire ich **in frischer und bester Waare.**

Rudolph Rabsilber,

Spediteur in Posen.

Lupinen

in ausgezeichneter Qualität offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,

Spediteur in Posen.

25—30 Wispel ganz reine **Saat-** und **Malzgerste**, à 78 Pfund der Scheffel, sind hier zu verkaufen.

Ryczywół. Das Dominium.

Frischer Spargel ist zu haben

Mühlenstraße Nr. 16.

Circa 700 Stück zuchtfähige Mutterschafe, darunter 200 Zeitschafe, kommen auf der Herrschaft Runowo zum Verkauf. Das Güstvieh gleich nach der Schur, die Lammmuttern Mitte August d. J. abzunehmen.

Schloß Runowo bei Vandsburg via Bahnhof Nakel, den 4. Mai 1858.

Heinrich, Dominial-Rentmeister.

Bekanntmachung.

150 Stück geschorene Schöpse stehen auf dem Dominium **Osiek** bei Kosten zum Verkauf.

Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 150 zwei- und dreijährige gesunde Muttern und 150 junge und große Hammel zu verkaufen. Die Schafe werden nach der Schur übergeben.

Eine **große Sendung**

Wiener und franz. Glacée-Handschuhe

ist wiederum angekommen bei

S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10.

Wollzüchen-Drilliche

in guter und schwerer Qualität, glatt und blaustreifig, à Schock 6 Thlr., so wie gute 60pfündige Leinwand, zu billigen Preisen sind zu haben bei

M. Neustädter,

Markt Nr. 44, im Hause des Café Bellevue.

Schwarze Taffet-Schürzen

bei **S. Tucholski.**

Ein Kutschwagen in sehr gutem Zustande mit Ganz- und Halbverdeck steht zu verkaufen Dominikanerstraße Nr. 3.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld

empfiehlt sich durch ihre unterzeichneten Vertreter zum Abschluß von Versicherungen alles beweglichen Eigenthums zu billigen, festen, jegliche Nachzahlungs-Verpflichtungen ausschließenden Prämiensätzen.

Der Spezialagent **Heinrich Grunwald.** Komptoir: Breitestraße Nr. 15.

Der bevollmächtigte Hauptagent **Eduard Mamroth,** Komptoir: Markt Nr. 53.

Schlesische Gasgesellschaft.

Nachdem die Zeichnungen zu den Antheilen unserer Gesellschaft geschlossen sind, ersuchen wir hierdurch sämmtliche Unterzeichner, die statutenmäßig zu leistende erste Einzahlung von 20 Prozent mit

zwanzig Thaler pro Antheilschein

auf die von ihnen gezeichneten Beträge in den Tagen vom **31.** Mai bis 5. Juni dieses Jahres bei dem Herrn Ernst E. Meyer hier gegen Empfangnahme der Interimsquittung einzuzahlen.

Um mehrfach geäußerten Wünschen unserer Zeichner entgegenzukommen, können an den oben bezeichneten Tagen Vollzahlungen des gezeichneten Kapitals bei dem Herrn Ernst E. Meyer abzüglich 5 Prozent Zinsen bis zum **31.** Dezember dieses Jahres Thlr. 2. 27. 6. pro Antheilschein gegen Empfangnahme der Antheilscheine geleistet werden.

Berlin, den 29. April 1858.

Schlesische Gasgesellschaft.

Der Geschäftsinhaber

Albert Neumann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bin ich in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr an den Tagen vom 31. Mai bis 5. Juni zur Empfangnahme der zu leistenden Einzahlungen gegen Ausreichung der darüber lautenden Dokumente bereit.

Ernst E. Meyer.

Die Unterzeichneten halten es für ihre heiligste Pflicht, hierdurch dem k. Kreisphysikus Herrn Dr. Rehfeld zu Grätz für die Rettung ihrer am Scharlachfieber und demnächst an einem Nierenleiden erkrankten achtjährigen Tochter Natalie vom Tode, dem sie augenscheinlich bereits verfallen war, so wie für die ihnen bewiesene Uneigennützigkeit, aus der Ferne öffentlich ihren tiefgefühltesten Dank darzubringen. Gott segne das Wirken des edlen Menschenfreundes!

Blaustern, den 3. Mai 1858.

Der pensionirte Steuerkontroleur, jetzige Chausseegeld-Erheber Hoppe und Frau.

Halbdorfstraße 11 werden Glacée-Handschuhe sauber und billig gewaschen, wie auch Decken von Salband gefertigt bei **Wittwe Scheffler.**

Granit.

Mein durch frische Zufuhren wieder vervollständigtes **Lager aus schlesischem Granit gefertigter Gegenstände**, als: **Trottoirplatten, Goßsteine, Prellpfühle, Rinnsteinbrücken-Wangen, Rinnsteinsohlen, Stufen, Schwellen, Podest-** und **Wangen-Deckplatten, Grabsteine** und dergl. m., empfehle bestens und übernehme schleunigste Ausführung aller in dies Fach schlagenden Bestellungen.

Posen, Schifferstraße Nr. 13.

A. Krzyżanowski.

Frisch gebrannter **Rüdersdorfer Steinkalk** ist stets zu haben in der Kalkbrennerei zu Schrimm bei **Friedrich Boldin.**

Echt peruanischen Guano

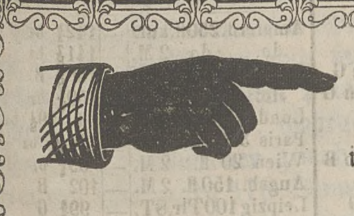
in bekannter guter Qualität offerirt der Spediteur **Moritz S. Auerbach,**

Komptoir: Dominikanerstraße.

Zu der bevorstehenden Bausaison empfehlen wir allen Bauherren unser bedeutendes Lager von großen und kleinen Baunägeln, eisernen und messingnen Thür- und Fenster-Beschlägen, echten Gleiwitzer und gewöhnlichen Kochheerdplatten, gußeisernen und blechernen Ofenthüren, Ofenröhren u. s. w. zu billigen aber festen Preisen.

Kantorowicz & Magnus Beradt,

Breitestraße Nr. 10.



Wollzüchen-Drillich und Leinen

in schwerster Waare (bis 65 Pfund schwer) empfiehlt zu dem billigsten Preise



Anton Schmidt.



Frischen grünen **Lachs**,

Hamb. **Speckbücklinge** und Stralsunder **Bratheringe** empfingen

W. F. Meyer & Comp.

Frische schöne Stett. Hechte u. Barse Donnerstag früh billig bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empf. per Post die frischeste geschmackvollste Tafelbutter.

Gefrorenes

von heute ab täglich in der Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstraße Nr. 14.

Donnerstag früh Stettiner Hechte bei

Wwe. Korach, Wronkerstr. 7.

Für den laufenden Sommer ist der Ausschank eines Bier- und Liqueurbüffets zu vergeben, und können sich befähigte Personen bei mir melden.

Carl Hundt.



Zur gefälligen Beachtung.

Das von mir und Herrn **Budwig** erkaufte frühere **Eichborn**sche **Hôtel** haben wir dem Herrn **Keiler** käuflich überlassen, wodurch ich die Sozietät zwischen Herrn Budwig und mir aufgelöst und mein Geschäft nach wie vor in meinem Lokale, Schloßstraße Nr. 5, fortsetzen werde.

L. Cassel, Restaurateur.

Nassegasse Nr. 3 ist eine Stube nebst Alkoven sofort zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer, welches Morgensonne hat, wird sofort zu miethen gesucht. Adressen werden gebeten, bei Hrn. Lohndiener **Baude** Berliner Straße Nr. **16** abzugeben.

Ein Zimmer, auch mit Kost, ist für einen einzelnen Herrn sofort zu vermiethen im Hôtel de Saxe bei **A. Plewkiewicz.**

In Folge Versetzung ist kleine Gerberstraße Nr. 9 eine Wohnung für jährlich 100 Thlr. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eine freundliche Hinterstube ist Wilhelmsplatz Nr. 8 im dritten Stock sofort zu vermiethen.

Ein anspruchloses Mädchen, das in der Wirthschaft und feinen Kochkunst gut Bescheid weiß, wird als Wirthschafterin gesucht auf dem Dom. **Dakow** bei Grätz.

Kommis-Stellen.

Einen Buchhalter für eine Maschinen-Kammgarn-Spinnerei, einen Reisenden für ein Droguen-Geschäft, einen Komptoiristen für eine Teppich- und Plüsch-Fabrik, so wie mehrere gewandte Detaillisten für Kolonial-, Kurz-, Manufakturwaaren- und Tabak-Geschäfte placirt zum sofortigen oder späteren Eintritt der Kaufmann **L. Hutter** in Berlin.

Gute Ammen weiset nach Kareska Markt 80.

Auf der Reise von Winnagóra nach Posen sind mir drei Viertel-Loose zur vierten Klasse 117. Klassen-Lotterie und zwar:

Nr. 19,289 c., 25,692 c. und 79,782 a.

verloren gegangen und wird der ehrliche Finder ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung beim Unterzeichneten St. Martin Nr. 24 abzugeben. Die nöthigen Schritte, daß ich der rechtmäßige Eigenthümer der obigen Nrn. bin, habe ich bereits bei den betreffenden Kollekteurs gethan. ***Jozef Jankowski.***

Ein Dukatengold-Ring, gez. D. M., ist verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder 1 Thlr. Belohnung Klosterstraße Nr. 13 bei **M. Asch.** Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Gestern ist mir ein weiß und schwarz gefleckter, flockhaariger Hühnerhund, welcher auf den Namen Philax hört, verloren gegangen. Derjenige, welcher mir den Hund zurückbringt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Posen, den 5. Mai 1858.

Tschuschke, Justizrath.

In Verfolg meiner Annonce de dato Dresden, den 18. April c., theile ich heute ferner mit, daß ich am 12 d. M. den hiesigen Ort verlasse und Korrespondenzen bis zum 5. Juni c. in Briesen bei Czarnikau in Empfang nehmen, nach dieser Zeit aber wiederum nach Dresden zurückkehren werde.

Dresden, den 3. Mai 1858.

Peter v. Laskowski.

In der **Mittler**schen Buchhandlung **(A. E. Döpner)** ist so eben angekommen:

Atlas zu K. A. Schönke's Naturgeschichte, schwarz 8 Sgr., naturgetreu illuminirt 15 Sgr.

(Verlag von J. Remak in Berlin.)

In der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen ist zu haben:

Freytag, Soll und Haben. Roman in sechs Büchern. 7. Auflage in 2 Bdn. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei der Einführung des neuen Landesgewichts beachtenswerth!

, Wohl nur ein kleiner Theil unserer Gewerbtreibenden hat bis jetzt die Umwälzungen und Veränderungen ins Auge gefaßt, die unseren gewerblichen und Handelsverhältnissen durch die Einführung des neuen Landesgewichts bevorstehen. Kommt nun hinzu, daß diese neuen Gewichtsverhältnisse natürlich auch eine Veränderung der Berechnung und des Preisansatzes der Waaren zur Folge haben, so liegt es auf der Hand, daß die Kenntnißnahme aller dieser Einrichtungen wohl für Jedermann eine unerläßliche Pflicht ist. Um so gerechtfertigter wird daher der Hinweis auf das neue Erscheinen eines Werkes sein, das unter dem Titel: „Der preußische Rechenmeister von E. D. Bräsicke", so eben in der 8. Auflage die Presse verlassen hat und das, als ein wahrhaft zeitgemäßes, um so willkommener sein wird, als es die genaueste und sorgfältigste Belehrung über die neuen Gewichts- und Rechnungs-Verhältnisse darbietet.

Das Werk ist bereits vollständig zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. vorräthig, kann aber auch in 10 Lieferungen, à 4 Sgr., nach und nach bezogen werden.

Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

In der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen ist so eben eingetroffen:

Karte des Regierungsbezirks Bromberg. Nach den besten Materialien zusammengetragen und **bis auf die neueste Zeit** fortgeführt, von Nowack. Maaßstab $\frac{1}{300000}$. In größtem Imp. Folio. Sauber kol. 1 Thlr. 15 Sgr.

Gleichzeitig wird empfohlen:

Atlas des Regierungsbezirks Bromberg, enth. die Karten sämmtlicher 9 Kreise. Zusammengenommen Preis 3 Thlr.; einzeln à 12 Sgr.

(Verlag von Carl Heymann in Berlin.)

Für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel sind ferner bei uns eingegangen:

23) Ungenannt 2 Thlr. 24) G. B. 30 Thlr. 25) Ziegler 1 Thlr. 26) Oberst v. Sommerfeld 3 Thlr. 27) Oekonomierath Wendland 3 Thlr. 28) C. v. B. 3 Thlr. 29) Oberpräsident v. Puttkammer 10 Thlr.

Ferner: für die Abgebrannten zu Krossen a. O.: 12) Oekonomierath Wendland 2 Thlr.

Posen, den 5. Mai 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Nadt,
Moritz Holz,

Jaraczewo. Schrimm.

Heute früh 6 Uhr starb hierselbst der Geheime Justiz- und Appellations-Gerichtsrath Philipp v. Sieghardt im 60. Lebensjahre. Seit 14 Jahren Mitglied unseres Kollegii, hat er sich durch Liebenswürdigkeit im Umgange und eine bis zu seiner letzten Krankheit bewahrte seltene geistige Lebendigkeit und Frische uns Allen werth gemacht. Sein Andenken wird uns theuer bleiben.

Posen, den 4. Mai 1858.

Die Präsidenten und Räthe des Appellations-Gerichts.

Die Beerdigung des verstorbenen Geheimen Justizraths v. Sieghardt findet Donnerstag den 6. Mai Nachmittags 4 Uhr statt.

Posen, den 5. Mai 1858.

Café Bellevue.

Erstes Harfen-Konzert der Geschwister Sattler aus Böhmen. ***W. Asch.***



auf dem Städtchen

empfiehlt sich von heute ab dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums.

Heute Mittwoch den 5. d. M. zum Abendbrot **Eisbeine** bei **H. Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. Mai 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei günstigerer Stimmung höher bezahlt, pr. Mai 28¾—⅝ Thlr. bez., pr. Juni 29¾—⅝ Thlr. bez., pr. Juli 30¾ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) bei einigem Umsatz besser gehalten, loko (ohne Faß) 13½—14 Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14¼—⅓ Thlr. bez., pr. Juni 14⅔—¾—⅝ Thlr. bez., pr. Juni-Juli-August 15⅓ Thlr. bez., pr. Juli-August 15½ Thlr. bez.

Fonds				Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine		84¼	—	—
„	4	„	Staats-Anleihe	—	—	—
„	4½	„	„	—	99¾	—
„	3½	„	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4	„	Pfandbriefe	—	99	—
„	3½	„	„	—	86½	—
„	4	„	neue Kreditscheine	89¼	—	—
Schlesische	3½	„	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½	„	„	82	—	—
Polnische	4	„	„	90	—	—
Posener Rentenbriefe				—	91	—
„	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.		—	87½	—
„	5	„	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
„			Provinzial-Bankaktien	86	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien				—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.				—	—	—
„			Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten				90	—	—
Ausländische Banknoten				—	—	—

Posener Markt-Bericht vom 5. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	7	6	1	8	6
Roggen, leichtere Sorte	1	6	—	1	6	6
Große Gerste	1	7	6	1	9	—
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	28	—	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 4. Mai } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	13	10	—	13	25	—
„ 5. „	13	15	—	14	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen .... am 3. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
„ 4. „ „ 8 „ 2 „ 2 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Mai. Wind: West. Barometer: 27⁸. Thermometer: 7 ° +. Witterung: anhaltender Regen.

Weizen loko 52 a 65 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 55 Rt.

Roggen loko 33½ a 34 Rt. gef. nach Qualität, p. Frühjahr 32¾ a 33¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 32¾ a 33¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 33¾ a 34 Rt. bez. u. Gd., 34¼ Br., Juli-August 34¼ a 34¾ Rt. bez. u. Gd., 35 Br.

Gerste, große 32 a 38 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., Mai-Juni 28½ Rt. Br.

Rüböl loko 14 Rt. Br., Mai 13$\frac{11}{12}$ a 14 Rt. bez. u. Br., 13$\frac{11}{12}$ Gd., Mai-Juni 13$\frac{11}{12}$ a 13⅞ Rt. bez. u. Gd., 13$\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 14 a 14$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Br.

Leinöl loko 12⅔ Rt., Mai 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17 Rt. bez., Mai 16½ a 17 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 16½ a 17 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 17½ a 18 Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., Juli-August 18 a 18½ Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 18½ a 19 Rt. bez. u. Br., 18¾ Gd.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Mai. Wetter anhaltend regnigt und stürmisch. Wind: SW. Temperatur + 6 ° R.

Weizen matter, loko gelber p. 90 Pfd. 63½, 64 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 64, 63½ Rt. bez., p. Mai-Juni 63 Rt. bez., p. Juni-Juli und p. Juli-August do.

Roggen stille, loko 32½—33 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 33 Rt. Br., 32¾ Rt. bez. u. Gd., p. Mai 32¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 32¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 33½ Rt. bez., 33¾ Rt. Gd., p. Aug.-Septbr. 35 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 36 Rt. Br.

Gerste, schles. p. 75 Pfd. 36—36½ Rt. bez.

Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
59 a 64.	32 a 35.	30 a 34.	26 a 29.	48 a 56.

Rüböl unverändert, loko 13¾ Rt. Br., p. Mai 13¾ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 13½ Rt. bez., p. Juli-August 14 Rt. Br., p. August 14⅛ Rt. bez., p. August-September 14⅛ Rt. Br. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14¼ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 21⅜, ½ % bez., mit Faß 21⅜, ½ % bez., p. Anmeld. 21¼ % bez., p. Frühjahr 21¼, ⅛, $\frac{1}{16}$ % bez., p. Mai-Juni 21¼ % bez., p. Juni-Juli 20½ % Gd., p. Juli-August 19¾ % bez. u. Gd., p. Aug.-Septbr. 19 % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 4. Mai. Gestern Abend sehr schwül, + 15 °, heute Nacht Gewitter, schwacher Regen, sehr windig, am frühen Morgen + 5 °, am Tage heiter bei starkem Winde.

Wir notiren: weißen Weizen 65—69—72 Sgr. gelben 64—67—70 Sgr.

Roggen 39—40—40½ Sgr.

Gerste 35—36—37 Sgr.

Hafer 32—33—34 Sgr.

Erbsen 49—52—55 Sgr.

Wicken 56—58—60 Sgr.

Oelsaaten nichts umgegangen.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—5¾ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10—10¾—11¼—12 Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Rüböl loko und Mai 14$\frac{1}{12}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅜ Rt. bez., 14¾ Br. u. Gd.

Zink geschäftslos.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 4. Mai: 6⅝ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 4. Mai 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	70—74	67	59—62 Sgr.
Gelber do.	68—71	64	58—61 „
Roggen	41—42	40	38—39 „
Gerste	37—38	36	34—35 „
Hafer	33—34	32	29—30 „
Erbsen	54—58	50	48—49 „

(Br. Hdlsbl.)

Wollberichte.

Prag, 1. Mai. Kontraktliche Abschlüsse auf die Ergebnisse der bevorstehenden Schur kommen nun doch häufiger zu Stande und bringen einige Bewegung in diesen Artikel. Die Gutsverwaltungen von Fürst Kinski, Fürst Schwarzenberg, Fürst Rohan, Graf Wallis, Graf Nostitz, Baron Zesner, Baron Aehrenthal und mehrere kleinere Domänen haben solche Kontrakte abgeschlossen, indem sie in eine Preisreduktion von 10—15 % gegen voriges Jahr eingingen. Eine der genannten Schäfereien hat einen noch größeren Nachlaß, gleichsam als Bonifikation für die erlittenen Verluste des Käufers, zugestanden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 4. Mai. Weizen loko stille. Roggen loko und ab Auswärts flau. Oel p. Mai 23⅞, p. Oktober 26⅛. Kaffee fest, jedoch ruhig. Zink 1500 Ctr. loko 16⅛.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. Mai 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81¾ bz
Aachen-Mastricht	4	39 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66 B
Berg.-Märkische	4	79 B
Berlin-Anhalt	4	124½ G
Berlin-Hamburg	4	106¾ B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139½ G
Berlin-Stettin	4	120 B
Bresl.-Schw.-Freib.	4	95½ B
do. neueste	4	93 B
Brieg-Neisse	4	67½ G
Cöln-Crefeld	4	67 bz
Cöln-Mindener	3½	142 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	52 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 B
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143¼ bz
Magd.-Halberstadt	4	195 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	91¼ B
Mecklenburger	4	51⅝-¾ bz u B
Niederschl.-Märk.	4	91¾ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	57⅝-½ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139-¼ bz
do. Litt. B	3½	127½ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	183¼-83 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	61 B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	57½ B
Rheinische, alte	4	93¾ bz u B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	86 B
do. Stamm-Pr.	4	98½ G
Rhein-Nahebahn	4	70-69¼ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	91¼ bz
Stargard-Posen	3½	94 bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30⅞)	4	119 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¾ G
„ 2. Em.	4	86½ B
„ 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83 B
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 bz
do. 2. Ser.	5	102 bz
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101¼ bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92 bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 B
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	98¼ B
do. Litt. D.	4½	98¼ B
Berlin-Stettin	4½	99 G II. 86 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ bz
do. 2. Em.	5	102¾ B
do.	4	88¼ G
do. 3. Em.	4	86¾ B
do. 4. Em.	4	86¼ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	81¾ B
do. 3. Em.	4½	84¼ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	89½ B
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99½ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¼ B
do. Litt. D.	4	87¾ B
do. Litt. E.	3½	76¾ B F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	268 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	101 B
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	4½	96 etw bz

Preuss. Fonds

Freiwillige Anleihe	4½	100 G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	93½ bz
do. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1857	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do.	3½	83 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	86 G
Ostpreuss.	3½	82½ B
Pommersche	3½	84½ G
Posensche	4	99½ G
do.	3½	86½ G
Schlesische	3½	85⅝ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81½ B
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93 B
Pommersche	4	92 B
Posensche	4	91½ B
Preussische	4	91½ B
Rhein. u. westph.	4	94 bz
Sächsische	4	93½ B
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78¼ G
do. National-Anl.	5	81¼ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	105 etw bz u B
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	103¾ G
6. do.	5	106½ G
Engl. Anleihe	5	109 B
Poln. Schatz-O.	4	83 G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. in Silb. R.	4	88¾ B
Part.-Ob. 500fl.	4	— —
Poln. Bankbill.	—	89½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	73 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42 B
neue Baden. 35fl. do.	—	30 bz u B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	80½ B
Braunschw. BankA.	4	106 B
Bremer Bankaktien	4	103½ B
Coburg. Credit-do	4	71 B
Danziger Priv. do.	4	85 G
Darmstädter abgst.	4	97¾-½ bz
do. Ber.-Sch.	—	108¼ bz
do. Zettel- do.	4	89 G
Dessau. Credit-do.	4	v 50½ bz u G
Disk.-Comm.-Ant.	4	100½-1 bz u G
do. Cons.-Sch.	—	101¾-2 bz
Genfer Creditb.-A.	4	63½ bz
Geraer Bank-A.	4	83 Kl bz u B
Gothaer Priv.- do.	4	79 B
Hannoversche do.	—	96 bz u G
Leipzig. Credit-do.	4	75 B
Luxemburger do.	4	87½ bz
Meining. Cred.-do.	4	85 B
MoldauerLand.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83¾ Kl bz u B
Oestr. Credit- do.	5	117-¼ bz
Pomm. Ritter.-do.	4	113½ etw bz
Posener Prov. do.	4	85 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140½ etw bz
Pr. Handelsgesell.	4	81½ B
Rostocker Bank-A.	4	122 G
Schles. Bankverein	4	82½ B
Thüringer Bank-A.	4	74 Kl bz
Vereinsbank, Hamb	4	96½ B ⅜ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96⅝ bz u B
Weimar. Bank-A.	5	99 etw bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	213¼-⅜ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Banknoten	—	99 98¾ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 4. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ B
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79$\frac{7}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96½ Kl bz
Minerva	—	75 G
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	107 B

Die Börse hatte heute wieder die Belebtheit erlangt, die sie an einzelnen Tagen der vorigen Woche hatte. Von Crediteffekten waren Oestreich. wieder besser. In Eisenbahnaktien ziemlich lebhafter Verkehr.

Breslau, 4. Mai. Bei lebhaftem Geschäft waren die Course fest.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 98 Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 117¼ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Br. Ausländ. Kassenscheine 99¼ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95 Br. dito 3. Emission 93 Br. dito Prioritäts-Obligationen 86¾ Br. Neisse-Brieger 67⅞ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior.-Obligat. 88 Br. dito Prior. 96¾ Br. dito Prior. 77$\frac{1}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitz 61⅛ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52¼ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag, 4. Mai, Nachmitt. 3 Uhr. Nicht besonders lebhaftes Geschäft.

Schluss-Course. Oestr.-Franz. Staatsbahn 680. National-Anleihe 81½. Oestreich. Credit-Aktien 123½. 3proc. Spanier 35¼. 1proc. Spanier 24⅞. Stieglitz de 1855 102 Vereinsbank 97. Norddeutsche Bank 84¾. Diskonto 1, 1¼. — London lang 13 Mk. 3 Sh. not., 13 Mk. 3⅞ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bez. Amsterdam 35,80. Wien 79.

Frankfurt a. M., Dienstag, 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos mit zum Theil weichenden Coursen.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114. Preuss. Kassenscheine 105⅛. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 143¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 117⅝ Br. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 113 Br. Darmstädter Bank-Aktien 245. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Credit-Aktien 84½. Luxemburger Credit-Bank 433. 3procentige Spanier 37¼. 1procentige Spanier 25⅞. Spanische Credit-Bank von Pereire 416. Spanische Credit-Bank von Rothschild 422 Kurhessische Loose 41¼. Badische Loose 52⅝. 5proc. Metalliques 77. 4½proc. Metall. 67½. 1854er Loose 102⅝. Oestreich. National-Anlehen 79⅛. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 320¼. Oestr. Bankantheile 1093. Oestreich. Credit-Aktien 217½. Oestr. Elisabethbahn 194¼. Rhein-Nahe-Bahn 72.

Wien, Dienstag, 4. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Neue Loose 103¼.

Schluss-Course. Silberanleihe —. 5proc. Metalliques 81⅝. 4½proc. Metalliques 71¾. Bankaktien 973. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 179⅝. 1854er Loose 108⅜. National-Anlehen 84. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 284¼. Credit-Aktien 240¼. London 10,17. Hamburg 77¾. Paris 123¼. Gold 7⅜. Silber 5⅜. Elisabethbahn 100¼. Lombardische Eisenbahn 107. Theissbahn —. Centralbahn —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.